

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Ein Gedenktag.

B u d a p e s t, 17. Februar.

Heute sind es zwanzig Jahre, daß Graf Julius Andrássy zum Ministerpräsidenten von Ungarn ernannt wurde. Inmitten der Misere unserer gegenwärtigen Zustände drängt es uns mächtig, den Blick über die ereignisvollen letzten zwei Dezennien hinweg jenen herrlichen Tagen zuzuwenden, da der für immer todt geglaubte ungarische Staat seine Auferstehung feierte, und tief bewegt fühlen wir in uns die Erinnerung an die große historische Wendung aufleben, welche die neueste Epoche der Geschichte Ungarns einleitete. Gewiß war es ein Staatsmann von außerordentlicher Begabung, dem das Vertrauen des Monarchen und der Nation das Schicksal des neuen Ungarn anvertraute, und das Kabinett, das ihn in der großen Arbeit, welche er übernommen, unterstützte, war eine Phalanx von glänzenden Kapazitäten. Eötvös, Lónyay, Gorove waren Talente, wie sie sich selten in einem Ministerium zusammenfinden, und auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts, Wendheim, Mikó, Horváth, Festetics waren durch ihr Wissen, durch ihre Vergangenheit, durch ihre bedeutende soziale und politische Position Faktoren von nicht alltäglichem spezifischem Gewichte, welche jedem Ministerium eines konstitutionellen Staates zur Zierde gereicht hätten. Es war ein hohes Glück für Ungarn, daß es in der Epoche seiner politischen Rekonstruktion eine Regierung erhielt, welche alle Eigenschaften besaß, um sowohl im Innern, als nach Außen zu imponiren. Die Aufgabe, welche sie zu lösen hatte, war in der That eine außerordentliche, und nur ein Ministerium, welches den besten Theil der intellektuellen und moralischen Kraft der Nation sozusagen in sich verkörperte, war im Stande, die ungeheuren Schwierigkeiten zu bewältigen, welche sich der Rekonstruktion des neuen Staatswesens von allen Seiten entgegenhürmten. Erst die Nachwelt wird die Männer, welche in jenen für immer denkwürdigen Tagen unter der geistigen Führerschaft Deák's die Staatsgeschäfte leiteten, nach ihrem vollen Verdienste zu würdigen im Stande sein. Aber auch jetzt schon, nach zwanzig Jahren, sehen wir in vielen Dingen klarer, als damals, da wir die Thätigkeit jener leitenden Staatsmänner aus unmittelbarer Nähe beobachteten und als die Größe der zu überwindenden Hemmnisse noch nicht so klar erkannt werden konnte, wie sie heute im Lichte einer historischen Betrachtungsweise jedem Unbefangenen erscheinen muß. Wohl sind auch mitunter Mißgriffe begangen worden, wie dies in menschlichen Dingen einmal unvermeidlich ist. Doch wie kläglich und ungerecht erscheinen die heftigen Angriffe, denen das erste Ministerium der neuen Aera ausgesetzt war, im Vergleiche mit Dem, was thatsächlich erreicht wurde. Es ist der Nation allerdings nicht gelungen, Alles zu realisiren, was sie in jugendlicher Glaubensseligkeit erträumt hatte, doch ist unendlich mehr erreicht worden, als was unsere Gegner uns zugetraut hätten.

Es galt ein in völlige Verwahrlosung versunkenes Gemeinwesen in der paritätischen Position, die es sich im Verbande der Monarchie errungen, in das System der alten europäischen Kulturstaaten einzuführen, welche zumeist auf eine mehrhundertjährige Geschichte zurückblickten, während die politische Geschichte Ungarns seit dreihundert Jahren ein trauriges Vegetiren, eine ununterbrochene Kette von Katastrophen war, welche mit langen Perioden völliger Lethargie abwechselten. Dieser junge Staat, der sich Ungarn nannte, begegnete bei Freund und Feind einem tiefgewurzelten Mißtrauen. Man hatte auswärts, namentlich in Oesterreich, mit Sicherheit darauf gerechnet, daß die neubelebte Staatlichkeit Ungarns nur den Charakter einer kurzen Episode haben werde,

während wieder im Auslande vielfach die Ansicht verbreitet war, daß die politische Emanzipation Ungarns nur den Beginn des unaufhaltbaren Auflösungsprozesses der Monarchie bilde. Viel verbreitet zumal war die Ansicht, daß Ungarn gleich in der ersten Zeit einer völligen finanziellen Desorganisation entgegengehe. Man glaubte, daß vor Allem die Steuern und die übrigen Staatseinkünfte nicht einfließen, in Folge dessen die Quote zu den gemeinsamen Angelegenheiten nicht abgeführt werden würde, worauf dann — wie man sicher voraussetzte — bald die Konfiskation der ephemeren ungarischen Freiheit folgen würde. Dieser Irrglaube wurde bald glänzend widerlegt. Wohl liegt der Schwerpunkt der Uebel, mit denen Ungarn in der neuesten Aera und bis auf den heutigen Tag zu kämpfen hatte, in den finanziellen Verhältnissen, doch haben die Dinge auch auf diesem Gebiete eine ganz entgegengesetzte Richtung genommen, als unsere Widersacher gehofft hatten. Die Steuern sind pünktlicher eingeflossen, als unter dem Provisorium, die gesammten Bruttoeinnahmen des Staates, welche in der ersten Zeit 140 Millionen betragen, belaufen sich gegenwärtig auf mehr als 300 Millionen. Ungarn ist allen seinen Verpflichtungen, welche es gegenüber der Monarchie und dem Geldmarkte auf sich genommen hatte, pünktlich und gewissenhaft nachgekommen. Wenn wir bedenken, daß von den Nettoeinnahmen des Staates die Quote und der Staatsschuldbeitrag, sowie die Verzinsung der eigenen, damals freilich bloß aus der Grundentlastungsschuld bestehenden Staatsanleihen so viel in Anspruch genommen haben, daß für die eigenen Bedürfnisse des Landes nicht mehr als circa 20 Millionen Gulden übrig blieben, so müssen wir darüber staunen, wie man in den ersten Jahren davon träumen konnte, es werde möglich sein, die Umgestaltung Ungarns in einen Kulturstaat ohne erhebliche Anspannung seiner finanziellen Kräfte durchzuführen. Diese Illusion bestand aber thatsächlich. Wir sprechen nicht davon, daß einer der Führer der äußersten Linken gleich in einer der ersten Sitzungen nach Ernennung des Ministeriums die Suspendirung der Steuereinhebung beantragte und daß kein Geringerer, als Deák selbst, in einer ganz ernsten Rede die Undurchführbarkeit eines solchen Antrages nachzuweisen sich veranlaßt sah. Wir konstatiren aber, daß eine Erhöhung der Lasten damals geradezu als eine moralische Unmöglichkeit erschienen. Und das war bedenklich angesichts jener riesigen, vielseitigen Ansprüche, welche an den Staat heranstürmten und rasche Befriedigung forderten. Man glaubte an eine wunderwirkende Kraft des Konstitutionalismus. Der Grundton des öffentlichen Geistes war noch das aus der Revolutionszeit überkommene Pathos. Dieser Umstand machte sich auf allen Gebieten geltend. Politisch war das Land von einer gefährlichen Agitation der Unabhängigkeitspartei unterwühlt. In den vielen Demokratenvereinen machte sich eine eigenthümliche Form des Anarchismus bemerkbar, in den Komiteaten regte sich der avirische ungarische Independentismus, während die centralistische Reaktion in Wien auf die Gelegenheit lauerte, wie dem jungen Staatsleben Ungarns der Garauz gemacht werden könnte. Im Parlamente selbst hatte das Ministerium der in der Form gemäßigteren, aber politisch nicht minder gefährlichen, weil faktischen staatsrechtlichen Opposition gegenüber einen schweren Stand.

Unter solchen Schwierigkeiten mußte das erste Ministerium das Staatsschiff lenken, die einsteilen nur auf dem Papier stehende Selbstständigkeit des Landes von der österreichischen Regierung Schritt für Schritt erkämpfen, die Verwaltung, den Finanzdienst und alle übrigen Zweige der Administration zumeist mit neuen, unerfahrenen Kräften organisiren! Diejenigen, welche damals die Thätigkeit des Ministeriums bekritleten, werden

heute vielleicht selbst eingestehen, daß die Leistungen der damaligen ungarischen Staatsmänner sowohl im Innern, als gegenüber Oesterreich wahre Heldenthaten waren. Während auf diese Art mit bewunderungswürdiger Energie und seltener Weisheit der ungarische Staat rekonstruirt wurde und es sich immer mehr zeigte, daß dieser eine dauernde politische Schöpfung zu werden verspreche, zeigte sich zugleich, daß auch Diejenigen die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, welche meinten, die Freiheit Ungarns bedeute den Beginn der Auflösung der Monarchie. Diese Monarchie ging nicht nur nicht aus den Fugen, sondern sie wurde unter der Führung desselben ungarischen Staatsmannes, der Ungarn rekonstruirt hatte, gewissermaßen als Glied des europäischen Staatensystems rekonstruirt, aus der tiefen Erniedrigung des Jahres 1866 zu ansehnlicher Machtstellung emporgehoben und wieder ein hervorragender Faktor der europäischen Politik. Was die interne Entwicklung Ungarns anbelangt, so wollen wir keineswegs behaupten, daß in zwanzig Jahren nicht mehr hätte geleistet werden können, als geleistet wurde. Wer aber jenes Ungarn gekannt hat, das die ungarische Regierung am 17. Februar 1867 von den Oesterreichern übernahm, der wird nicht in Abrede stellen können, daß hier eine große und vielseitige Kulturarbeit vollbracht wurde, wie sie die Geschichte weniger Länder aufweist. Für Ungarn erscheint die Epoche 1867—1887 unstreitig geradezu als das goldene Zeitalter der nationalen und kulturellen Entwicklung, durch welche selbst das corvinische Zeitalter in den Schatten gestellt wird. Noch nie, seitdem es ein Ungarn gibt, war diesem Lande eine ununterbrochene Friedensarbeit von zwanzig Jahren unter normalen konstitutionellen Verhältnissen vergönnt! Wir wollen hoffen, daß diese merkwürdige Entwicklungsperiode noch bei weitem nicht abgeschlossen ist und daß keine auswärtigen Katastrophen die begonnene Friedensarbeit unterbrechen werden. In diesem Falle wird wohl das Land in sich selbst die Kraft finden, welche zur Ueberwindung der noch obwaltenden Verlegenheiten nöthig ist.

Die glänzende Phalanx von Männern, welche vor zwanzig Jahren an die Spitze der Geschäfte traten, gehört der Geschichte an. Sehen wir von Balthasar Horvát ab, der sich fast vollkommen von der Oeffentlichkeit zurückgezogen hat, so begegnet unser Auge bloß dem Grafen Andrássy, der nicht allein geistig und körperlich im Vollbesitze seiner Kraft sich befindet, sondern der sich auch politisch, trotz seiner langen Wirksamkeit, nicht abgenüßt hat. Mit Wohlgefallen ruht das Auge des Ungars auf dieser herrlichen Gestalt. Das Bewußtsein, daß, falls kritische Zeiten neue Wendungen bringen und neue Männer fordern sollten, Ungarn noch über diese ungeborene staatsmännische Kraft verfügt, erfüllt uns mit innerer Zufriedenheit.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Sitzung vom 17. Februar. —

Die heutige Sitzung hatte sich zunächst mit dem Budget der B u d a p e s t e r U n i v e r s i t ä t zu beschäftigen und eine Rede des Abgeordneten Otto Hermann über die literarische Unthätigkeit der Universitätsprofessoren anzuhören. In Folge dieser Rede entwickelte sich zwischen dem Redner und dem Abgeordneten Desider Szilágyi eine kurze, ziemlich scharfe Kontroverse, nach welcher auch Minister Trefort die gegen die Universitätsprofessoren gerichteten Beschuldigungen Hermann's zurückwies. Die weitere Diskussion, an welcher sich Thaly, Ignaz Helfy, Paul Hottly und Staatssekretär Verzeviczy theilnahmen, verlief friedlich. Als sodann der Vorschlag des Polytechnikus an die Reihe kam, trat ein ehemaliger, seit einem Jahre pensionirter Professor dieser Anstalt, der Abgeordnete Peter Dobránsky, mit Behauptungen über angebliche Miß-

Bräuche an dieser Hochschule auf. Nach kurzen Entgegnungen des Ministers Trefort und des Staatssekretärs Berzeviczy wurde die Sitzung geschlossen. Morgen wird die Berathung dieses Budgetkapitels fortgesetzt.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pichy kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung eröffnet, daß der in Uebersetzung gewählte Abgeordnete Baron Julius Kemény sein Wahlprotokoll eingereicht hat.

Erst Daniel überreicht den Bericht der Wehr- und Finanzkommission über den auf den Honvéd- und Landsturmcredit bezüglichen Gesetzentwurf. Das Haus stellte diese Vorlage für Samstag auf die Tagesordnung.

Dann wurde die Spezialberathung des Unterrichtsbudgets beim Titel „Budapester Universität“ fortgesetzt.

Bei dieser Gelegenheit unterzog Otto Hermann die literarische Thätigkeit der Universitätsprofessoren einer herben Kritik. Im vorigen Jahre habe wohl Desider Szilágyi gesagt, es sei nicht unbedingt nötig, daß ein Universitätsprofessor literarisch thätig sei und Lehrbücher schreibe; Redner meint dagegen, daß nur durch die literarische Thätigkeit der Beweis erbracht werden könne, daß er wirklich tüchtig sei, einen Lehrstuhl an der Universität einzunehmen. Wer diesen Beweis nicht erbringe, sei nicht einmal werth, Assistent zu sein. Aber auch die Verfassung von Lehrbüchern liege bei uns im Argen; unsere Lehrbücher sind in der Regel nur ungarische Kompilationen aus den Werken ausländischer Gelehrter und doch sollten sie dem Genius der ungarischen Nation entsprechen, nur dann können sie die ungarische Kultur wirksam fördern. Der Abgeordnete Desider Szilágyi gehöre zu den tüchtigsten Professoren, aber trotzdem könne man nicht das geringste von ihm verfaßte wissenschaftliche Werk entdecken. Szilágyi trage an der Universität die politischen Wissenschaften vor und mit seinen Vorträgen verbinde er auch ein Praktikum, nämlich im Abgeordnetenhaus. Aus diesem Praktikum können Szilágyi's Schüler lernen, wie man bei der praktischen Verwertung seiner theoretischen Vorträge zwischen zwei Stühlen auf die Erde zu stehen komme. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Hermann geißelte die Ueberhebung der Jugend. Da arbeite ein achtzehnjähriger Jüngling auf Anregung seines Professors ein Thema aus, der Professor fertigt es und dann wird es als Arbeit eines Ganes, vielleicht von ihm persönlich, in der Akademie der Wissenschaften vorgelesen. Diese Thatsache steigert den Eigendünkel des jungen Mannes so sehr, daß er es für überflüssig hält, seine Kenntnisse noch weiter zu vermehren, eine Fachwissenschaft zu kultiviren; um so anpruchsvoller tritt er jedoch ins praktische Leben, er weiß kaum, was er Alles fordern soll, denn — er stand ja schon mit achtzehn Jahren vor der Akademie. (Heiterkeit und Beifall der äußersten Linken.) Der Redner besprach ferner das Thema der dritten Universität, wobei er unter Anderem sagte, daß die den Städten Szegedin, Kaschau und Preßburg gemachten Versprechungen nur Wortes-Künste gewesen seien. Nach der Ansicht des Redners müsse die dritte Universität unbedingt in einer Stadt des „Alföld“ errichtet werden, denn dort wohne die Hauptmasse der Ungarn. Zum Professorenthema zurückkehrend, sagte der Redner, daß die Universitätsprofessoren nur an die Erlangung materieller Vortheile denken; sie treiben Kultur-Geschäfte wie in Deutschland hinterlassen die Universitätsprofessoren nach dem Tode bleibende geistige Schätze, bei uns gleichen sie nur den Schampfern, welche nach ihrem Tode keine Spur ihres Wirkens zurücklassen; höchstens hinterlassen unsere Professoren eine glänzende Villa, vielleicht schätzbare Steuerobjekte, aber keine Beiträge zur Mehrung des geistigen Reichthums der Nation. Unter ihnen gebe es hinsichtlich der wissenschaftlichen Bestrebungen keine Aeltern, sondern nur winzige Däumlinge, wirkliche Liliputaner, welche, wenn sie nicht auf dem Düngerhaufen materieller Erfolge stünden, ganz verschwinden würden. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken.)

In Folge der persönlichen Spitze dieser Rede erhob sich Desider Szilágyi zu einer persönlichen Entgegnung. Zunächst wies er die Insinuation der Kultur-Geschäfte mit voller Entschiedenheit zurück, dann konstatierte er, daß seine im vorigen Jahre gesprochenen Worte von Hermann in dessen gewohnter Weise verdreht worden seien. Redner habe damals keineswegs gesagt, daß die Professoren literarisch nicht thätig sein sollen, folglich seien Hermann's diesbezügliche Ausfälle ein Kampf gegen Windmühlen; Redner sagte damals und sage auch jetzt, daß die literarische Thätigkeit der Professoren sich nicht hauptsächlich auf die Verfassung von Lehrbüchern richten solle, insbesondere dort nicht, wo es ohnehin gute Lehrbücher gebe. Was Hermann darüber sagte, daß Szilágyi zwischen zwei Stühlen auf die Erde gefallen sei, beweise so viel, daß Hermann auch von der Politik nur in utilitarischem Sinne denke. Ueberhaupt habe Hermann, der sich mit großen Worten als den selbstsuchtlosen, ja, einzigen selbstsuchtlosen, Alles betitelnden und Alles verbammenden Vorkämpfer der Kultur hinzustellen liebt, auch diesmal nur mit Beschlüssen und in sich geworfen, ohne Beweise beizubringen. Dies entspreche dem Verufe eines Abgeordneten nicht; wer Beschuldigungen vorbringt, soll die Nation auch von der Berechtigung seiner Worte überzeugen.

Otto Hermann erwiderte, durch seine Bemerkungen über die Kulturgeschäfte habe er nur einer allgemein verbreiteten Ansicht Ausdruck gegeben. Im Uebrigen hätten Szilágyi's pathetische Worte auf ihn auch diesmal keinen größeren Eindruck gemacht, als im vorigen Jahre.

Szilágyi replizierte, er habe die Hoffnung aufgegeben, den Abgeordneten Hermann zu kapazitäten. Doch müsse er bemerken, daß Derjenige, welcher Beschuldigungen als umgehende Gerüchte ausspricht und diese Gerüchte weder mißbilligt, noch ihre Berechtigung nachweist, injuriöse Dinge sagt, sich jedoch der Verantwortung entzieht. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Hermann antwortete, er betrachte es als seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß man allgemein an das Vorhandensein der Kulturgeschäfte glaube und Abhilfe für nötig halte. (Beifall der äußersten Linken.)

Minister Trefort protestirte ebenfalls gegen die von Hermann ausgesprochenen Insinuationen in Betreff der Kulturgeschäfte. Unsere Universität zähle viele ausgezeichnete Professoren, deren Wirksamkeit fruchtbare Spuren, wenn auch nicht in Büchern, doch in ihren Schülern zurücklassen werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Statt allgemeine Kritik zu üben, hätte Hermann lieber Professor werden sollen. (Große Heiterkeit.) Hinsichtlich der dritten Universität wäre Redner längst mit einem definitiven Projekte aufgetreten, wenn es die finanziellen Zwecke erlaubten. Auf einen Zwischenruf Zimándy's erwiderte der Minister: „Ich antworte nicht.“ (Stürmische Heiterkeit.) Mit dem Projekte der dritten Universität fortgeschickte Redner keineswegs und diesem Beispiele möge auch Hermann folgen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nachdem hierauf Hermann die Professur abgelehnt hatte, protestirte Szemecz gegen die Einbeziehung der katholischen Fonds in das Staatsbudget, ferner gegen die Ernennung eines, der katholischen Kirche feindselig gesinnten Freimaurers in das Fundationskomité. Dann billigte Szalay in längerer Rede die Thätigkeit des Unterrichtsministers, doch wünschte er, daß hinfort nicht nur die Naturwissenschaften, sondern auch Geschichte und Philologie entsprechend berücksichtigt werden sollten. Szalay plaidirte für die Errichtung einer orientalischen Akademie, Paul Sotthy für die Errichtung einer Sternwarte.

Minister Trefort antwortete, daß er gerne bereit sei, alle erforderlichen Einrichtungen zu treffen, nur möge man ihm das nötige Geld votiren. Dann übergab er das Wort dem Staatssekretär Berzeviczy, welcher die Einführung von Seminarkursen in Aussicht stellte, sobald das Universitätscentralgebäude fertig sein werde. Das Stundengeld für praktische Vorlesungen der Assistenten sei nicht größer, als das ordentliche Schulgeld, in Berlin sei es jedoch größer als bei uns. Hinsichtlich der dritten Universität bemerkte er, daß es an geeigneten Lehrkräften nicht mangeln würde. Schließlich führte er aus, daß das universelle Schriftsystem dem System der getrennten Fakultäten vorzuziehen sei.

Nun konnte das Haus endlich das Budget der Budapester und der Klausenburger Universität votiren. Dann folgte das Polytechnikum. Ueber diese Anstalt hielt Peter Dobránsky eine lange Rede, in welcher die verschiedenartigsten Insinuationen vorkamen. Als das Polytechnikum zum Range einer Hochschule erhoben wurde, habe ein habichtiger Dekan alle Prüfungsausschüsse an sich gerissen und dadurch Zwietracht erregt. Er schaarte eine Professorenmajorität um sich, welche das Polytechnikum beherrichte und unter Anderem eine widerwärtige Rigorosen-Ordnung schuf, den Lehrstuhl der Statistik abschaffte u. s. w. Zehn Jahre lang befand sich das Polytechnikum in einem Miethshaus, für welches ein viel zu großer Miethszins gezahlt wurde. Als der 250 Quadratklaster große Hof des Polytechnikums parkirt wurde, was man für 200 fl. hätte bewerkstelligen können, was jedoch 900 fl. kostete, arbeiteten die betreffenden Leute Nachmittags an der Parkirung eines Villagartens auf der Radialstraße. Uebrigens sei die Möblierung einer Villa in Gödöllö. Die Wirtschaft des Verwalters erweise dem Redner ebenfalls sonderbar; die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Wasserleitung steigen von Jahr zu Jahr. Dem Bauunternehmer des Polytechnikumgebäudes sei die Kaution ausgefolgt worden und bald darauf zeigte es sich, daß die Dippelbäume verfault waren. Redner behauptet, Alles dokumentarisch beweisen zu können; sein schlagendstes Beweisdokument sei — sein Penionsbogen.

Minister Trefort bemerkte, Dobránsky hätte besser geschwiegen, denn er titelte meistens alte Geschichten auf, von welchen derielbe kein Aufhebens machte, so lange er selbst Professor am Polytechnikum war. Die gegen Abwesenheit erhobenen Beschuldigungen weise er a priori zurück (Dobránsky: Das ist nicht genug!), übrigens werde sich Alles klar stellen lassen.

Staatssekretär Berzeviczy fügt hinzu, daß das frühe Faulen der Dippelbäume weder dem Unternehmer, noch dem Ministerium zur Last falle, ferner erklärte er, daß die Professur der Statistik auf Verlangen des Polytechnikums abgeschafft wurde, weil der betreffende Professor jahrelang keinen einzigen Hörer hatte.

Dobránsky erwiderte in persönlicher Bemerkung, er selbst sei der Professor der Statistik gewesen; er habe deshalb keine Hörer gehabt, weil der Besuch seiner Vorlesung systematisch unmöglich gemacht wurde; an der juridischen Fakultät habe er jetzt genug Hörer.

Nach ergriff Stephan Ratovszky das Wort, weil er in seiner Abwesenheit erhobene Proteste gegen die Ernennung eines Freimaurers zum Mitgliede der Fundationskommission sich auf ihn beziehe. Redner erklärte, daß Niemand gegen ihn als Mitglied der katholischen Kirche Beschwerden erheben könne. Allerdings sei er Freimaurer, doch könne er dabei mit gutem Gewissen auch Mitglied der Fundationskommission sein, denn die Freimaurer bekämpfen ja nicht die katholische Kirche. (Widerspruch der Antifemiten.) Dieser Widerspruch beweise, daß der für die Verbreitung von Aufklärung wirkende Freimaurerbund noch immer eine Nothwendigkeit sei. (Beifall rechts.) — Hierauf erfolgte um zwei Uhr der Schluß der Sitzung.

Budapest, 17. Februar.

* Die erste amtliche Mittheilung über die Einberufung der Delegationen ist heute erfolgt. Im Herrenhause des österreichischen Reichsrathes gelangte nämlich eine Zuschrift des österreichischen Ministerpräsidenten zur Verlesung, welche die Mittheilung enthielt, daß Se. Majestät die Delegationen zu einer außerordentlichen Session auf den 1. März nach Budapest zur Aufnahme

der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einberufen habe.

* Kommunikationsminister Baross hat, wie die „Bud. Kerr.“ mittheilt, den Staatssekretär Béla László mit dem Vorsitze der Gesamtversammlungen der ungar. Staatseisenbahnen-Direktion betraut. — Heute Vormittags hat der Beamtenkörper der ungarischen Staatsbahnen sich vom bisherigen Direktions-Präsidenten, dem jetzigen Staatssekretär, verabschiedet und dem neuernannten Direktions-Präsidenten, Ministerialrath Julius Ludvig, seine Aufwartung gemacht.

* Der Staatssekretär im Finanzministerium, Dr. Friedrich Köffinger, hat dem mit der Leitung des Finanzministeriums betrauten Ministerpräsidenten Tisza sein Demissionsgesuch unterbreitet und ist dasselbe in einer für diesen verdienstvollen Beamten schmeichelhaften Weise auch angenommen worden. An Stelle desselben wurde Ministerialrath Dr. Alexander Wefele zum Staatssekretär ernannt und sind die hierauf bezüglichen Vorträge bereits erstattet. Staatssekretär Köffinger bleibt, wie der „Bester Lloyd“ erfährt, auch nach seiner Pensionirung Kommissar der ungarischen Regierung bei der österreichisch-ungarischen Bank.

* In Ghöngyös hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden, bei welcher, wie man uns telegraphisch mittheilt, der gegenwärtig einen anderen Bezirk vertretende Quästor des Abgeordnetenhauses, Ladislaus Kovács, mit einer Majorität von 35 Stimmen den Sieg über den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei davontrug.

* Ueber die Finanzprojekte der Zukunft bringt die „Bester Kerr.“ folgende Mittheilungen, für die wir die Verantwortung der betreffenden Quelle überlassen müssen:

Gleich nachdem Ministerpräsident Tisza die Leitung des Finanzministeriums übernommen, wurden von Seite mehrerer europäischer Finanzgruppen, unter Anderem auch von der Unionbank-Gruppe, Schritte gemacht, um Kreditoperationen mit Ungarn einzuleiten. Da indeß schon bis 15 d. die Eingänge in die Staatskasse im Vergleich mit den für diese Zeit präliminirten Beträgen einen Ueberschuß von über 9 Millionen Gulden ergeben, wird der Ministerpräsident zum Abschluß der betreffenden Finanzoperationen den Zeitpunkt abwarten, respektive wählen, der in Bezug auf die allgemeine Situation am vortheilhaftesten und außerdem in den Bedingungen dem wirklichen Stande der ungarischen Staatsfinanzen vollständig entspricht. Heute bereits empfangt der Ministerpräsident die Auerbelegungen der Unionbankgruppe, als deren Vertreter der Direktor der Unionbank Eugen Mikus in längerer Audienz empfangen wurde. Herr Mikus konferirte ferner mit den betreffenden Organen des Finanzministeriums. Die Offerte der Unionbank konnte keine Annahme finden, weil, wie gesagt, der jetzige Bestand der ungarischen Staatskasse keine derartige Entscheidung verlangt und ferner deswegen, weil der Ministerpräsident bei seiner letzten Konferenz mit dem Baron Albert Rothschild, respektive den Vertretern der Kreditanstalt-Rothschildgruppe, wenn auch nicht durch schriftliche Abmachung, so doch auf der Basis mündlicher Verabredung für die nächsten Eventualitäten des Geldbedarfs Vorzüge getroffen hat.

Aus den Parteikonferenzen.

— Verhandlungen vom 17. Februar. —

— Die heute Abends abgehaltene Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses hat das Budget des Justizministeriums in Berathung gezogen.

Nachdem der Referent Peter Busbach Inhalt und Tendenz des Budgets dargelegt hatte, gedachte Franz Chorin mit Anerkennung der bisherigen Wirksamkeit des Justizministers, dann aber lenkte er die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Mängel der Gerichtsorganisation, welchen hauptsächlich durch die Decentralisation der königlichen Tafel abzuhelfen wäre. Ferner betonte er die dringende Nothwendigkeit, das straf- und civilrechtliche Prozedere gründlich umzugestalten und das Herrecht zu kodifiziren; dann empfahl er dem Minister die Reform der Advokatenordnung mit dem Bemerkten, daß er den dringendsten Uebelständen noch während des jetzigen Reichstages durch Gesetzesnovellen abhelfen möge. In Betreff des Borsenchiedsgerichts sprach Chorin, im Gegensatz mit dem jüngst eingereichten Beschlusse, die Ansicht aus, daß, den Wünschen der landwirtschaftlichen Kreise entsprechend, dieses Forum in seiner jetzigen Organisation beibehalten werden möge.

Justizminister Fabiny erklärte hierauf, daß er es beim Antritte seines Amtes als seine erste Aufgabe betrachtet habe, eine richtigere und rascher fungierende Verwaltung des Justizwesens anzubahnen und in der That seien auf diesem Gebiete schon einige Zeichen der Besserung wahrnehmbar. Das dringende nothwendige strafrechtliche Prozedere werde je eher geschaffen werden können und während der betreffenden Verhandlungen werde auch das auf das civilrechtliche Prozedere bezügliche Elaborat fertiggestellt werden. Die einzelnen Theile des bürgerlichen Gesetzbuches werden der Reihe nach kommissionellen Beratungen unterzogen werden. Hinsichtlich der Advokatenordnung ist der Entwurf bereits fertig, als der Minister jedoch wahrnahm, daß die neue Advokatenordnung während der jetzigen Legislaturperiode nicht mehr zum Gelebe erhoben werden könne, habe er sofort Verfügungen getroffen, daß bezüglich der dringendsten Modifikationen der bisherigen Advokatenordnung eine Gesetzesnovelle ausgearbeitet werde, welche schon nächstens dem Abgeord-

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Unsere heutigen Zeitungen. Die erste enthält: Landsturm-Korrespondenz, Gerichtshalle, die Kurstabelle und „kleiner Anzeiger“; — auf der zweiten befinden sich nebst der „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Suzanne“) die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Kälte hat seit gestern noch zugenommen, das Thermometer fiel in der Nacht bis — 10 Grad Reaumur und zeigte Mittags — 4 Grad Reaumur. Das Wetter war heiter, der Wind hat nachgelassen. Das Barometer ist auf 771 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (776—778) erstreckt sich vom Norden des Kontinents auf dessen übrige Theile (765). In Ungarn ist bei nordöstlichen, zum Theile nordwestlichen mäßigen Winden die Kälte im Norden noch gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist im Norden trocken, heiter, im Süden veränderlich, hier und da mit Schneefällen. Die Kälte stieg im Norden bis — 17 Grad N. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter kaltes, im Norden heiteres, im Süden veränderliches Wetter mit lokalen Schneefällen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Orjova 5, Temesvár 4, Arad 2 Mm. Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 1.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat den alten ungarischen Adel des Vizepräsidenten der Budapestier k. k. Hofkapelle Joseph Sarkány anerkannt und bestätigt und zugleich ihm, sowie seinen gesetzlichen Nachkommen das Prädikat „Jenczsalvi“ verliehen. Ferner hat der König dem pensionirten Kurialrichter Joseph Brenner in Anerkennung seiner während vielfähriger Dienstleistung erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Se. Majestät hat dem Gesandtschafts-Mitglied, Lieutenant in der Reserve des Husarenregiments Freiherr v. Edelsheim-Gunlai Nr. 4 Peter Grafen Szapary, dem Oberlieutenant im nichtaktiven Stande des Landwehr-Dragooneregiments Nr. 1 Rudolf Grafen Kinsky zu Wchinitz und Tettau, dem Ernst Grafen Kinsky zu Wchinitz und Tettau die Kammererwürde verliehen.

* Ernennungen. Se. Majestät hat zu Vize-Staatsanwälten ernannt: den Groß-Kfindaer Unterrichter Virgil Erdögh zur Groß-Kfindaer, den M.-Báráhelyer Unterrichter Rudolf Szabó zur M.-Báráhelyer, den Theresiopoler Unterrichter Dr. Karl Stipel zur Krader, den Hermannstädter Gerichtsnotar Joseph Szentiványi zur Kézdi-Báráhelyer, den Sperieser Gerichts-Vize-Notar Alexander Szerebinyi zur Nima-Szombater und den Niregyhazaer Gerichts-Vize-Notar Dr. Stephan Egey zur V.-Gyarmater Staatsanwaltschaft. Ernannt wurden ferner: Dr. Ladislaus Szalay zum Konzipisten im gemeinsamen Finanzministerium; Joseph Veith zum Konzipist-Praktikanten im Justizministerium; in der Buchhaltung des Finanzministeriums: Stephan Debreczeni, Stephan Szukováthy, Anton Janz und Béla Fischer und Ludwig Teórek zu Rechnungsbeamten erster Klasse; Dr. Alexander Barczán, Julius Draháč, Karl Bozók, Richard Woltrath, Géza Békányi, Johann Benkhardt junior, Ignaz Kovács, Georg Papp, Béla Havas und Karl Ludy zu Rechnungsbeamten zweiter Klasse; im Stande der Rechnungsbeamten der Finanzdirektionen: Johann Szemenyey zum Rechnungsbeamten erster Klasse und Johann Kerecsy zum Rechnungsbeamten zweiter Klasse.

* Veränderungen im Kommunikationsministerium. Wie der „P. M.“ erfährt, wurde Ministerialrath Záhoráky, der bisherige Leiter der Eisenbahnsektion, mit der Führung der ersten und zweiten Sektion für Weg- und Wasserbauwesen, Ministerialrath Szabó mit der Führung der Eisenbahnsektion und Ministerialrath Koller mit der Leitung der zu vereinigenden Sektionen für Post- und Telegraphenwesen betraut. Das Präsidium des Postsparkasse-ATHes hat Staatssekretär Béla Lukács übernommen.

* Der Landsturm. Die Landsturms-Offiziers-Aspiranten melden sich noch immer in großer Anzahl bei der hauptstädtischen Militärsektion, so daß die beiden Leiter dieser Sektion gestern nicht im Stande waren, die mündlichen Anmeldungen entgegenzunehmen. Es werden demzufolge seit gestern unentgeltlich Meldungsbogen vertheilt, welche die Aspiranten auszufüllen haben. Heute ließen sich mehrere Magistratsräthe, Universitätsprofessoren, Schauspieler und Ministerialbeamten vormerken. Bis heute Mittags meldeten sich in der Hauptstadt allein über tausend vierhundert Offiziers-Aspiranten, während aus der Provinz bisher nicht weniger als zwanzigtausend Landsturmpflichtige um die Erlangung des Offiziersranges ansuchten. Bei einer so starken Vormerkung wird das Honvédministerium bemüht sein, von dem im Gesetze vorgesehenen Fürwählungsrechte Gebrauch zu machen, und es wird von Denjenigen, die nicht gedient haben, in erster Reihe die designiren, die eine vorzügliche gesellschaftliche Stellung einnehmen oder im öffentlichen Leben das Vertrauen ihrer Mitbürger in hohem Grade genießen. — Die Konfiskation der neunzehnjährigen Landsturmpflichtigen hat sowohl in der Hauptstadt als in der Provinz begonnen. Die Seel-

netenhaus vorlegen werde. Hinsichtlich des Börse-schiedsgerichtes ist der Minister mit den Ansichten Chorin's einverstanden.

Virgil Szilágyi bemerkte sodann, daß er von der Decentralisation der königl. Tafel nicht viel erwarte und daß man durch den §. 54 des Municipalgesetzes, wenn dessen ursprüngliche Fassung beibehalten worden wäre, erproblichere Resultate hätte erreichen können. Außerdem erklärte er, daß die landwirtschaftlichen Kreise das Börsechiedsgericht durchaus nicht so sehr lieb gewonnen hätten, wie Chorin behauptet habe.

Die Konferenz beschloß hierauf, das Justizbudget anzunehmen und den auf das Börsechiedsgericht bezüglichen Beschlusentwurf des Abg. Polonni abzulehnen.

Ferner ertheilte die Partei dem Gesetzentwurfe über den Honvéd- und Landsturm-Kredit seine Zustimmung. Dasselbe geschah mit dem Honvéd-Budget und mit dem Gesetzentwurf über den Nachtragkredit von 40,000 fl. zu den in der Ludovica-Akademie ausgeführten Bauten.

Die Parteikonferenz der gemäßigten Opposition beschäftigte sich heute Abends mit dem auf den Honvéd- und Landsturm-Kredit bezüglichen Gesetzentwurfe. Graf Albert Apponyi eröffnete in einer nahezu einstündigen Rede die politische Lage und die Motive, durch welche er sich veranlaßt fühle, den Gesetzentwurf anzunehmen. Seine Ausführungen fanden lebhafteste Zustimmung und die Konferenz beauftragte ihn, den Standpunkt der Partei auch im Abgeordnetenhaus zu vertreten.

In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei gelangte der folgende, an den Parteipräsidenten Daniel Frányi gerichtete Schreiben des Abgeordneten Mocáry zur Verlesung.

„Geehrter Herr Präsident! Infolge des mißbilligenden Beschlusses des Klubs fühle ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß ich auf meine Stellung als Mitglied des Exekutiv-Komitees verzichte und aus dem Klub austrete. Ich kann dabei nicht umhin, zu bemerken, daß ich in jenem Beschlusse enthaltene Behauptung, daß mein in der Nationalitätenfrage eingenommener Standpunkt „mit dem Parteiprogramm in direktem Widerspruch stehe“, nicht als begründet anerkennen kann. Die Partei hat bei wiederholten Gelegenheiten, so auch jüngst erklärt, daß sie an den Prinzipien der Gleichheit, beziehungsweise der Rechtsgleichheit festhalte, es ist aber das Minimum der Anforderungen der Rechtsgleichheit, daß das bestehende Gesetz den Nationalitäten gegenüber eingehalten werde. Mit besonderer Hochachtung Ludwig Mocáry.

Die Konferenz nahm dieses Schreiben einfach zur Kenntniß.

Ausland.

Budapest, 17. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die in Konstantinopel gepflogenen Verhandlungen über Regelung der bulgarischen Beziehungen zu Rußland kommen nicht vom Flecke. Gestern hieß es zwar, es sei zwischen Zankoff und den Delegirten der Sobranje ein prinzipielles Einverständnis erzielt worden; heute dagegen werden pessimistische Anschauungen über den Ausgang der Verhandlungen verbreitet. Aus Sophia wird sogar gemeldet, daß die Delegirten am Sonntag heimkehren werden. Rußland will augenscheinlich keine Beilegung der bulgarischen Frage.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird heute wieder Kriegslärm gemacht. Wie das Blatt schreibt, werden die aus Barcelona gemeldeten Maulthier- und Pferde-Ankäufe für Frankreich von dort zuverlässig bestätigt. Dortige Händler wurden von Geschäftsfreunden benachrichtigt, daß von den Franzosen jeder Preis für militärbrauchbare Thiere bezahlt werde. Dem kommandirenden General von Barcelona wurde angezeigt, daß in Folge der großen französischen Einkäufe in den ganzen spanischen Gerdauna kein brauchbares Pferd oder Maulthier mehr käuflich sei. Ein zuverlässiger Berichterstatter aus Unterfranken theilt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit, daß nach Frankreich handelnde pfälzische und reichs-ländische Schafhändler in der Schweinfurth'schen Gegend zu jedem Preise alles Schafvieh, was immer sie bekommen, ankaufen. — Nun, die Schafe spielen nur bei der montenegrinischen Kriegführung eine Rolle.

Boulanger hat die Geschichte von seinem Briefe an den Czaren dementiren lassen. Dem Buchstaben nach ist das Dementi richtig, denn der Brief des französischen Kriegsministers war an den russischen General Obrutschoff gerichtet, den begeisterten Befürworter der russisch-französischen Allianz, und enthielt die Bitte, dem Czaren ein mit Boulanger's eigenhändiger unterthänigster Widmung versehenes Generalstabswerk zu überreichen. Florens, der Minister des Auswärtigen, hat übrigens die Absendung gehindert.

Unter Hinweis auf die Flugblätter der oppositionellen Parteien, in welchen behauptet wird, die deutsche Regierung beabsichtige die Monopole und die siebenjährige Dienstzeit einzuführen, das allgemeine Wahlrecht und selbst die Verfassung aufzuheben, meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der Reichskanzler empfing von einem national-gesinnten Oberbürger ein derartiges fortschrittliches Flugblatt und sandte der Absender ein Schreiben, in welchem es heißt: Alle in dem Flugblatte enthalte-

n Vügen würden in allen Wahlkreisen übereinstimmend verbreitet. Die bei den Reichsfeinden herkömmliche politische Brunnengiftung sei eine verabredete und systematische. Nur die Behauptung sei richtig, daß die Regierung die Verlängerung des Sozialistengesetzes auch ferner anstrebe; alle anderen seien frivole, unsinnige Vügen. Die Wähler, welche der Regierung Böses zutrauen, vermöge er aber vor den gewissenlosen Bauernjüngern nicht zu behüten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Das Lotiser Quellenprojekt ist bekanntlich in der letzten Sitzung der hauptstädtischen Sanitätskommission nicht befürwortet worden. Ihr ablehnendes Gutachten ist heute durch den Magistrat dem Baudirektor Lechner zugewiesen worden, damit dieser in seinem konkreten Antrage über das definitive Wasserwerk sich auch über das Lotiser Quellenprojekt äußere.

* Die Zuständigkeits-Sektion des Magistrats, deren Separirung vom Magistrat auf Vorschlag des Magistratsrathes Haberhauer beschloffen wurde, wird Magistratsnotar Stephan Vestróczy führen. An dessen Stelle wird Magistratsnotar Lad. Barta in die Finanz- und Wirtschaftssektion disponirt, während auf dessen Platz in der Approvisionirungssektion der Notar Emerich Némédi durch den Bürgermeister Kammerer beordert wurde.

* Der hauptstädtische Magistrat hat heute erwählt: zum Todtenbeschauer des 7. Bezirks Dr. Emanuel Wein, zum Todtenbeschauer des 2. Bezirks Dr. Ferdinand Ulrich, zum Waisenstahl-Adjunkten Bela Thuróczy, zum Kanzlisten Stephan Vignio, Steph. Kösségi, Karl Jécsi; zum Mauthaufseher Paul Barjás. — Der Magistrat stimmte heute dem Antrage zu, für eine durch Friedrich Siemens (aus Dresden) in Budapest zu errichtende Glasfabrik 24,300 Quadratklaster zu 3 fl. per Klaster käuflich zu überlassen; hievon würden 18,300 Quadratklaster für die Fabrik, 6000 Quadratklaster für Arbeiterhäuser zu verwenden und die Fabrik binnen drei Jahren und für dreißig Prozent der Arbeiter in dieser Zeit Arbeiterhäuser herzustellen sein.

* Die Bemessung der diesjährigen Regalsteuer nach Wein, Bier und Branntwein wurde gestern beendet. Das Präliminare wurde vollkommen erreicht, so daß heuer zum ersten Male kein Prozentzuschlag erforderlich war. Die Zahlungsbogen werden nun den Betroffenen durch die Bezirksvorstellungen zugestellt werden.

* Kein billiges Schweinefleisch mehr! Eine Deputation der Budapest'schen Selchergenossenschaft unter Führung des Gewerbekommissärs Dr. Johann Horváth sprach gestern beim Handelsminister Grafen Paul Széchenyi vor. Die Deputation ersuchte den Minister um Abhilfe gegen die Uebelstände, die aus dem Rechte der Provinzler, Schweinefleisch und dessen Rohprodukte in der Hauptstadt zu verkaufen, entstehen. Namentlich werde auf den Dienstags- und Freitagsmärkten, insbesondere am Stephansplatz in dieser Beziehung „großer Unfug“ getrieben. Nicht nur, daß die Ausschrotung der Schweine von Jedermann frank und frei betrieben wird, pflegen die Verkäufer aus der Provinz unter ihrer Firma nur zu oft auch die Mastthiere der in der Hauptstadt wohnenden Züchter zu verkaufen; dadurch erwache aber den Professionsjehlern ein großer materieller Schaden. Deshalb ersuchte die Deputation den Minister, zu verfügen, daß in der Hauptstadt nur an Berufsfleischhauer und Selcher die Gewerbelizenz ertheilt und daß ferner den Provinzverkäufern der Verkauf von Schweinefleisch im Kleinen untersagt werden möge, eventuell daß bei dem Detailverkauf nur Berufselcher verwendet werden sollen. — Der Minister erklärte die Bitte der Selchergenossenschaft für mehrfach berechtigt und versprach, demnächst bereits in der Angelegenheit die nöthigen Verfügungen zu treffen. Später machte die Deputation auch beim Staatssekretär Malekovic's ihre Aufwartung. Mit der Erklärung des Ministers ist jenen Hausfrauen, die bisher am Stephansplatz billiger das Schweinefleisch und den Speck zur Schmalzbereitung einzukaufen pflegten, die keineswegs angenehme Aussicht eröffnet, daß sie das nicht mehr werden thun können. Der Minister sollte aber das Interesse des konsumirenden Publikums mehr berücksichtigen, als das der Fleischhändler, die sonderbarer Weise auf dem Stephansplatz ihre Waare billiger als in ihren stabilen Geschäften zu verkaufen vermögen. Eben wegen dieses Vortheiles für das Publikum ist der Verkauf von Landwaare gesetzlich erlaubt worden. Wie nun der Minister doch dazu kommt, von diesem wichtigen Prinzip abgehen zu wollen, ist uns nicht gut erklärlich.

* Kommunal-rettungshaus. Zur Errichtung eines Kommunal-rettungshauses wurde die Erwerbung der Hausner'schen Villa in Kelenföld empfohlen. Da jedoch die Sanitätskommission diese Villa zu dem erwähnten Zwecke in sanitärer Beziehung als nicht geeignet bezeichnete, so hat nun die Familie Hausner eine erneuerte Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher durch ärztliche Zeugnisse nachgewiesen wird, daß in dieser Villa seit 37 Jahren keine Erkrankungen vorgekommen, die Gegend gesund und auch kein Grundwasser vorhanden ist. Der Magistrat hat nun diese Angelegenheit behufs Aufklärung an die Sanitätskommission zurückgewiesen.

* Gasbeleuchtungs-Kontrolle. Der Bürgermeister hat an Stelle des verstorbenen Professors Nujeky den Bürgerichul-Professor Alexander Hahoty mit der Kontrollirung der Gasbeleuchtung betraut.

* Die Seiraths-Ausstattungsbeiträge aus der Gisella-Stiftung von je 500 fl. hat heute der Magistrat den im Brautstande befindlichen Waisen Anna Kinecs, Ilka Scherübl, Lubmilla Hetschko und Charlotte Viragh zugesprochen; diese Stipendien werden nach Vorweisung des Trauscheines ausbezahlt.

Jorger sämmtlicher Konfessionen haben bereits dem militärischen Evidenzhaltungsamte die Matrikellisten der im Jahre 1868 geborenen Landsturmpflichtigen eingekendet. Diese 19jährigen Landsturmpflichtigen können keinen Offiziersrang beanspruchen und ihre diesfälligen Vormerkungen werden nicht in Betracht genommen. — Der Chef der hauptstädtischen Militärsektion, Magistratsrath **S a b e r h a u e r**, hat heute den Bürgermeister ersucht, sämmtliche Leiter der hauptstädtischen Ämter aufzufordern, ein Verzeichniß jener hauptstädtischen Beamten anzulegen, welche im Sinne des Gesetzes von der Landsturmpflicht entzogen werden können. Dieses Verzeichniß wird dann im Wege des Ministers des Innern dem Honvéminister unterbreitet. — Die auf den Vorberreitungslehre der beim Landsturm in Verwendung kommenden Offiziere bezug habenden einzelnen Daten, wie Ort, Anfang, Dauer der Lehrkurse, Designation der Lehrkräfte u. s. w., konnten durch das Honvéministerium bisher schon aus dem Grunde nicht festgestellt und mitgeteilt werden, weil die Anzahl, Befähigung, Vorbildung u. s. w. Derjenigen, die sich als Offiziere gemeldet haben, unbekannt ist. Sobald das Resultat der Konfektion dem Ministerium vorliegen wird, wird das Ministerium sofort Verfügung treffen, daß jede notwendige Aufklärung, welche das Publikum vollkommen orientiren wird, veröffentlicht werde. Das Ministerium wird auch dafür Sorge tragen, daß ein derartiges Handbuch verfaßt werde, welches Alles für die Landsturm-Offiziere Wissenswerthe enthält. Dieses Handbuch wird in möglichst kurzer Zeit zur Ausgabe gelangen.

März-Feier. Die Universitätsjugend wird den 15. März auch heuer in herkömmlicher Weise feiern. Der diesbezügliche Aufruf wird dieser Tage affichirt werden. Die Feier wird, wie alljährlich, auf dem Universitätsplatz und vor der Peißi-Statue abgehalten werden.

Die Landeskonzert der Budapester Restaurateure und Gästwirthe wird in den letzten Tagen des Monats März abgehalten werden. Als Referenten werden fungiren: **Johann Gundel** (Regalwesen), **Karl Stadler** (Landesverband), **Friedrich Gluck** (Qualifikation), **Franz Walter** (Pensionsfond), **Friedrich W r a b e z** (Vermittlung des Personals).

Ball. Der **Protestanten-Ball**, der letzte Eitelball dieser Saison, fand heute in den Klublokaleitäten des 6. und 7. Bezirks statt. Man sah es ihm ganz und gar nicht an, daß der Fasching schon stark zur Neige geht und in nicht ferner Zeit der trübe Abend ins Land kommt. In dem prachtvoll decorirten Saale wogte die Menge der Tanzlustigen ganz so, als wäre der Karneval erst jetzt eröffnet und von den beliebteren Tanzpielen, speziell vom feurigen Csárdás, wurden Wiederholungen begehrt, als hätte man der Tanzlust in dieser Saison noch ganz und gar nicht Genüge gethan. Der Ball zu Gunsten des protestantischen Waisenhauses hat seinen langbewährten guten Ruf nicht Lügen gestraft und an Frohsinn, Heiterkeit, Schönheit und Toilettenpracht der Tänzerinnen und Ausdauer der Tänzer das Beste geboten. — Die vierte Artillerie-Brigade veranstaltete heute Abends in den Saal-Lokalitäten der Széchenyi-Promenade einen recht gelungenen Ballabend. Um acht Uhr wurde die Gesellschaft zum Tanze „kommandirt“, ein Kommando, welchem die militärische und nichtmilitärische Welt mit der größten Bereitwilligkeit nachkam. Vom Stillstande war dann auch keine Rede mehr bis zur frühen Morgenstunde. Das wadere Soldatenblut hätte ein solches „Ausstreten aus Reih und Glied“ gewiß für sehr reglementswidrig befunden. Die ganze Anordnung des Saales, das Arrangement der Züge zeigten von Geschmack und Geschicklichkeit. Als Zuschauer waren erschienen: General der Kavallerie **Graf Pejacsevics**, die Feldmarschall-Lieutenant **Frank** und **Giczg**, die Oberste **Blaschek**, **R ä m p f**, **R ö d i g e r**, die Oberstlieutenant **B i g n e r**, **R o b o t n y** von **Lipdorf**, **Ritter von Stromer**, **G e c h** und Andere. Als Lady Patroness fungirte Frau v. **Lipdorf**. — Der Kostümball des hiesigen **P o l e n v e r e i n s** versammelte eine große Schaar tanzlustiger Polen und Ungarn in den Speisefälen der Redoute. In der Gesellschaft dominierte die ungarische Gala und polnische Nationalkostüme. — In der Schießstätte hat heute Abends der Ball des „Hungaria“-Wohltätigkeitsvereins stattgefunden. Als Ballmutter fungirte Frau **Dr. Alexander Hartmann**.

Auch an Marktenderinnen soll es dem Landsturm nicht mangeln. Eine Schwalbe macht zwar keinen Frühling und zwei Marktenderinnen kein lustiges Feldlager, aber der Anfang ist gethan, die ersten Landsturm-Marktenderinnen-Aspiranten haben sich gemeldet und von dem Patriotismus der ungarischen Frauen steht zu erwarten, daß sie das Beispiel ihrer Josephstädter Freundinnen nachahmen werden. Heute erschienen nämlich zwei feine Josephstädterinnen in den Amtslokalitäten der hauptstädtischen Militärsektion, wo die Eine mit der der guten Sache würdigen Courage ihr Begehren vortrug. Das Begehren war, man möge sie, da ihre Gatten in den Krieg ziehen müssen, nicht zuhause sitzen lassen, sondern ihnen gestatten, daß sie den Krieg als Land-

sturm-Marktenderinnen mitmachen. Der Beamte machte natürlich große Augen, denn in seiner einwöchentlichen Landsturmkonfektionspraxis war ihm so etwas noch nicht vorgekommen. Er suchte und forschte in den Gesetzen, Verordnungen, Erlässen und Instruktionen, aber einen solchen Paragraph, der über Landsturm-Marktenderinnen Auskunft geben würde, fand er nicht. Er mußte schließlich ihr Ansuchen ab sch l ä g i g bescheiden, doch gab er ihnen den Rath, sich mit ihrer Bitte geradenwegs an den Honvéminister zu wenden, der das Gesetz besser kenne und ihnen eher Rath zu schaffen wissen werde. Gesagt, gethan. Die Damen verfaßten ein Gesuch, worin sie die Wichtigkeit der Landsturm-Marktenderinnen-Institution in berebten Worten auseinandersetzen, und überreichten heute dasselbe persönlich Herrn **Baron Fejérváry**, der ihnen versprach, ihr Ansuchen thunlichst zu fördern.

Vorlesung. Im Industriekasino hielt heute Abends Frau **Louise Melha-Szák** vor einem überaus zahlreichen, zumeist aus Damen bestehenden Publikum eine Vorlesung über den **H a n d f e r t i g k e i t s - U n t e r r i c h t**.

Die Vortragende erging sich zuerst in allgemeinen Betrachtungen über die eminente volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Entwicklung des Gewerbes in Ungarn. Einen Hauptfaktor dieser Entwicklung bilde die Hausindustrie, deren Grundelement wieder in der Handfertigkeit zu suchen sei. Diese müsse sich die Bevölkerung schon von früher Kindheit an zu eigen machen, was nur so zu erreichen wäre, wenn wir einerseits überhaupt eine im ganzen Lande verbreitete Hausindustrie hätten, deren Thätigkeit schon dem kleinen Kinde als Muster und aneignender Sporn zur Nachahmung dienen würde, und wenn andererseits der systematische Handfertigkeit-Unterricht in den Elementarschulen eingeführt würde. Dieses Fach sollte in den Lehrern- und Lehrerinnenpräparanden selbstständig vorgetragen werden und für die bereits an Schulen fungirenden Pädagogen, die nie in demselben Unterrichte genossen haben, sollten während der Ferien separate Lehrkurse für den Handfertigkeit-Unterricht errichtet werden. Abgesehen von ihren materiellen, nationalökonomischen Vortheilen sei die Heranbildung der Jugend zu irgend einer industriellen Beschäftigung auch von großem moralischen Nutzen, indem dieselbe einen angenehmen, herz- und seelenveredelnden Zeitvertreib bilde. Die Kinder haben gewöhnlich eine große Freude an dem **Z e r s t ö r e n** der Gegenstände, durch den Handfertigkeit-Unterricht hingegen werden sie an ein selbstständiges und bewußtes **S c h a f f e n** gewöhnt, welches auf ihren Thätigkeitsstimm und auf ihren Geschmack von wohlthätiger Wirkung ist. Die Vortragende erörterte schließlich die Einteilung und die Methode des Handfertigkeit-Unterrichtes und wurde zum Schluß der Vorlesung von der Zuhörerschaft mit lebhaften Applaus und Beifall belohnt.

Der ungarische Central-Fröbel-Frauenverein hält die halbjährigen Prüfungen in seiner Kindergärtnerinnen-Präparandie (Széchenyiplatz 2) in folgender Reihenfolge: Am 23. Februar von 3-6 Uhr Nachm. prüfen Direktor **Alex. Péterfy** (Pädagogik und Methodologie), Prof. **Balogh** (Zeichnen), **Dr. Sal. Berényi** (ungar. Sprache und Literatur); am 24. Februar die Professoren **Vendel Lakits** (Mathematik und Geographie), **Mois Pischinger** (Musik), **Dr. Karl Ziffer** (Anatomie und Gesundheitslehre); am 25. die Professoren **Theodor Schmidt** (Gesang), **Stephan Nyháry** (Naturwissenschaften), **Dr. S. Berényi** (Geschichte), **Franz Szidánits** (Turnen).

Faschingschronik. Im hauptstädtischen Kasino des sechsten und siebenten Bezirks (Andrássystraße Nr. 39) findet am Faschingsmontag, den 21. d., ein **K o s t ü m b a l l** statt.

Ein Theatertrag. Aus **Mailand** wird telegraphisch gemeldet: „Die Impresa des **Scalatheaters**, Gebrüder **Corti**, sind von dem Handelsgerichte für **f a l l i t** erklärt worden; zum Masseverwalter wurde **Adolfat Giuseppe Sacchi** bestellt, welcher das Theater weiterzuführen gedenkt.“

Die Gebrüder **Corti** hatten — so erzählt das „**W. Tagbl.**“ — ihre ganzen, nicht unansehnlichen Erparnisse eingebüßt, als sie im Jahre 1884 in Gemeinschaft mit dem Baritonisten **Maurel**, dem gegenwärtigen Darsteller des **Jago** in **Verdi's „Otello“**, die italienische Oper in Paris wieder auferstehen lassen wollten. Dieses Unternehmen — **Mrs. Macay**, die Gattin des bekannten „**Silberkönigs**“, gab aus ihrem Nadelgeld dem Herrn **Maurel** eine Subvention von einer halben **Million** Francs — schlug fehl; nach wenigen Monaten ging die neue italienische Oper zu Grabe. Darnach wurden die Brüder **Corti** dem Tenoristen **Ravelli** für kontraktmäßig garantierte Vorstellungen, die wegen Auflösung des Theaters nicht stattfanden, einen Betrag von ungefähr **40,000** Francs schuldig, für welche Summe der Tenorist in Paris ein Kontumazurtheil erzwirkte. Außerdem schuldeten die Brüder **Corti** einem belgischen Gasinstallateur etwa **1200** Francs, an deren Bezahlung sie nicht mehr dachten. Der Tenorist **Ravelli** ließ durch drei Jahre nichts von sich hören, und erbot sich sogar, in der **Scala** zu singen, was die Brüder **Corti** ablehnten. Kurzlich nun trat er in der **Genieze** zu **Venedig** auf und wurde ausgepöfien. Er bildete sich ein, daß die Brüder **Corti** diesen Mißerfolg durch Intriguen herbeigeführt hätten, erwirkte die Exekutionsfähigkeit des Pariser Kontumazurtheiles, bezahlte den belgischen Gasinstallateur, dessen Forderung ein Strohmännchen des Sängers im Cessionswege übernahm, und diese beiden Gläubiger erwirkten nach dem strengen italienischen Gesetz die **K o n k u r s e r ö f f n u n g**. Da es sich gewissermaßen um einen Handreich handelt und da die Impresa mit einer Summe von kaum **100,000** Francs flott gemacht werden kann, so ist Aussicht vorhanden, daß der Tenorist **Ravelli** abgefertigt und der Konkurs mit Zustimmung aller angemeldeten Gläubiger — der Anmeldestermin läuft am 12. März d. J. ab — aufgehoben wird. Die **A u f f ü h r u n g e n** des **O t h e l l o** nehmen unterdessen ihren Fortgang, da die Impresa das

Theater unter Aufsicht des Masseverwalters weiter führt; die dritte Vorstellung, welcher **Verdi** noch beizuwohnen, hat unter großem Enthusiasmus stattgefunden, und es wurde bei erhöhten Preisen eine Einnahme von mehr als **40,000** Francs erzielt.

Eine blutige Säbelfaire trug sich, wie uns telegraphirt wird, heute Nachmittags in **Wien**, im 3. Bezirk, auf offener Straße zu. Der die **St.-Margerlinie** passirende Magistratskonzipist **Dr. jur. Stephan Fichna** wurde vom Lieutenant des 2. Artillerie-Regiments **Eduard Ritter v. Hisinger**, Sohn des hiesigen Oberlandesgerichtsrathes, mit **blanke Säbel** überfallen und erhielt mehrere schwere **W e r w u n d u n g e n** am Kopfe, dann einen Stich unter das linke Auge und einiae Hiebe, wodurch die linke Hand bloßgelegt wurde. **Fichna** stürzte blutüberströmt auf offener Straße zusammen. Die bestürzten Passanten brachten **Fichna** in seine nahegelegene Wohnung. Lieutenant **Hisinger** fuhr, nachdem er von Passanten zur Namensnennung gezwungen worden war, in bereitgehaltenem Wagen, in welchem er bereits zum Schauplatz des Ueberfalls gefahren gekommen, wieder davon. Die Ursachen der **Affaire** sind noch nicht ganz aufgeklärt, es heißt, **Fichna** und **Hisinger**, welche bis vor kurzem **D u z f r e u n d e** gewesen, hätten sich im **Fasching** wegen einer **Balldaffaire** entzweit, worauf **Hisinger** in einer Gesellschaft über **Fichna** derart verlegende und herabwürdigende Aeußerungen machte, daß dieser sich deshalb veranlaßt sah, seinen früheren **D u z f r e u n d** beim Regimentskommando wegen **Verleumdung** anzuzeigen. Die Untersuchung muß wohl für **Hisinger** einen schlechten Ausgang genommen haben, denn das erste Wort, das er beim Ueberfalle seinem Gegner zurief, war: „**D a h a s t D u D e i n e n L o h n**.“

Ein Jubiläum. Nicht einem lebenden Wesen gilt das Jubiläum, von dem wir erzählen wollen, sondern ein **e i n e m S c h m u c k e**. Anno domini 1875 zog ein junges Ehepaar, damals noch ohne allen Anhang, in eine Wohnung der **Kerepeserstraße** ein. Er Beamter, sie, nach ihrer Meinung, das friedliebendste Frauchen der Welt. Sie lebten auch beide wie die **Turteltaubchen**, und zu richtiger Stunde kam der **Klapperstorch** und legte einen ganz kleinen, munteren **Buben** in die schon bereit stehende Wiege. **War** das eine Freude — aber ach! mit dem **Knäbchen** kam auch die erste **Magd**, **Derzje** geheißten, in das traute Heim. Anfangs war sie eine **Magd** nach dem Herzen aller Hausfrauen: dienftbeflissen und ohne jegliche Verbindung mit **Infanterie** und **Kavallerie**. Zu **Weihnachten** gedachte die junge Frau der fromm-sittsamen **Magd** eine Freude zu bereiten und spendete ihr ein **Armband** aus echtem **Golde**. **War** es der **Dämon** des **Goldes**, welcher die Veränderung bewirkte? Nach **Weihnachten** war **Derzje** weder fromm, noch sitzbar mehr; sie schenkte der **Infanterie** ihr ganzes Herz, so daß für die **Familie**, welche sie aufgenommen, kein **Platz** mehr darin blieb. Zu **Neujahr** wurde ihr gekündigt und das **Armband** mußte sie als **unverdient** zurückgeben. **Es** kam eine neue **Magd**, die das **Sprichwort** von den neuen **Besen** bewahrheitete, und es ging eine **Weile** ganz gut. Zu **Weihnachten**, da klopfte der **Storch** zum zweiten Male an und **Derzje II.**, die das ganze Jahr hindurch wieder gearbeitet hatte, bekam das **Armband**, welches man **Derzje I.** als **unverdient** abgenommen hatte. Sie behielt es aber nicht lange, denn noch vor **Neujahr** hatte der **Reiz** des blinkenden **Goldes** einen **Führwesen-Korporal** gefunden genommen und **Derzje II.** mußte aus dem Hause, nachdem man ihr das **Armband**, abermals „als **unverdient**“, abgenommen. Heute, nach zwölf Jahren, tummeln sich sechs gesunde **Buben** in dem trauten Heim — und lesthin feierte das **Familien-Armband** das **Jubiläum** der **f ü n f u n d z w a n z i g s t e n J n h a b e r i n**. Denn gegenwärtig trägt es **Derzje XXV**. **Wer** weiß, wie lange?

Französischer Gottesdienst. In der deutsch-reformirten Kirche in der **Wondgasse** findet am nächsten Sonntag, den 20. d., Nachmittags 4 Uhr ein **Gottesdienst** in französischer Sprache statt.

Eisfest. Der **Budapester Eislaufverein** veranstaltet auf seiner **Eisbahn** im **Stadtwaldchen** Sonntag, 20. d., Nachmittags 3 Uhr, ein **Eisfest**, Abends mit **Lampion-Corso** und **Feuerwerk**.

Kohlengas-Vergiftung. Die 26jährige **Gattin** des Zimmermanngehilfen **Joseph Hirsch**, **Wesergasse** Nr. 9 wohnhaft, ist vorgestern Früh in ihrem Bette todt aufgefunden worden. Der Leichnam wurde in der **Sezirkammer** des **Rochuspitals** obduzirt, wobei festgestellt wurde, daß der **Tod** der Frau **Hirsch** in Folge einer **Vergiftung** mit **Kohlengas** eingetreten ist. Das tödtliche **Gas** war dem mit **Kohlen** geheizten **Ofen** entströmt, dessen **Rohr** aus **Unvorsichtigkeit** über **Nacht** halb **versperrt** geblieben war.

Ein Milzbrand gestorben. Die **Approvisionirungsgegenstände** unserer **Hauptstadt** lassen bezüglich der **Kontrolle** Manches zu **wünschen** übrig. Sehr oft gelangen **verdorrene** und **gesundheitswidrige** **Lebensmittel** auf den **Markt**, ohne von der **Marktbehörde** untersucht und **konfiszirt** zu werden. Das jüngste **Opfer** dieser **fahrlässigen** **Kontrolle** ist ein 28jähriger **Rutischer**, Namens **Michael Schlezák**. Derselbe hatte am 12. d. **milzbrandiges** **Rindfleisch** **genossen** und wurde am nächsten Tage von der **gräßlichen** **Krankheit** befallen, der er heute **Nachts** unter **fürchterlichen** **Qualen** erlegen ist.

Das Laibacher Theater abgebrannt. Das **landwirtschaftliche** **Theater** in **Laibach** ist, wie man von dort telegraphirt, heute **Morgens** **t o t a l a b g e b r a n n t**. Nur die **Mauern** **blieben** **stehen**.

Der Brand wurde um halb 2 Uhr Morgens bemerkt, als die Innerräume bereits vollständig in Flammen standen. Die Familie des Theatermeisters Bogola wurde mit Leitern aus dem zweiten Stockwerke gerettet, nachdem sie bereits dem Erstickungstode nahe gewesen. Der Brand dürfte zweifelslos nach der Vorstellung, in welcher zum Benefiz des Opernsängers Palme „Fatiniga“ gegeben wurde, durch Funken von den Pistolschüssen, welche in den Coullissen glimmten und nicht beachtet wurden, entstanden sein. Dem Direktor Schulz ist fast die gesammte Theatergarderobe verbrannt. Einiges wurde gerettet, doch ist insbesondere die Bibliothek arg beschädigt. Das Theater war mit 85,000 fl. versichert (Die Logenbesitzer separat). Es war im Jahre 1764 erbaut und faßte 800 Personen.

* Aus Liebe. Aus dem auf dem Schwurplage befindlichen Kaffeehanf „zum Aelter“ kam heute Abends ein unbekanntes Individuum auf die Straße, wo es bemerktlos niederfiel. Der Unbekannte hatte sich allem Anscheine nach vergiftet. Man brachte ihn ins Nochsospital, wo sofort Rettungsversuche angestellt wurden, die auch gelangen. Als der Lebensüberdrüssige das Bewußtsein zurückerlangt hatte, gab er an, er heiße Karl Braun und sei derzeit wozirender Kellner. Wie später festgestellt wurde, veranlaßte den 18jährigen Burden Liebesgram zu diesem Schritte. Er hatte nämlich mit einer im Kaffeehanf „zum Aelter“ bediensteten Kaffierin, Namens Julesa, ein intimes Liebesverhältnis, ohne Aussicht, das Mädchen ehelichen zu können. Der Zustand des Braun, der Laugeneisens getrunken hatte, ist kein gefährlicher.

* Polizeinacht. Der in der Sternischen Spiritusfabrik in Neupest bedienstete Tagelöhner Stephan Polák stürzte vor ungefähr vierzehn Tagen durch einen unglücklichen Zufall auf einen heißen Brennerkessel und erlitt schwere Brandwunden an den Armen und an der Brust. Man brachte den Unglücklichen nach dem Arbeitshaus-Spital, wo er heute Vormittags seinen Verletzungen erlag. — Bei der Demolirung eines alten Hauses in der Szondyasse stürzte heute Vormittags eine Mauer, auf welcher der 31jährige Maurergehilfe Johann Moser stand, plötzlich zusammen, wobei Moser unter das Geröll zu liegen kam. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande, sterbend, ins Nochsospital überführt. — Der bei dem Holzhändler Julius Unger angestellte Kommissarius H a s kaffierte vorgestern für Rechnung seines Prinzipals 15 fl. ein, welchen Betrag er nicht ablieferte; ferner erbrach er gestern Nachts das Schreibpult des Herrn Unger, wo er aber nur 6 fl. Baargeld vorfand, die er entwendete und hierauf flüchtig wurde. Der diebische Kommiss wird von der Polizei stredbrieflich verfolgt.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikars über den Gesundheitszustand vom 17. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus 2, Blattern 12, Scharlach 5, Mairn 5, Diphtheritis 5, Group —, Cholera —, Schafblattern 4, Trachoma 1. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 2019. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 46, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, in Spitalern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 2, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern 7, Scharlach 1, Typhus —, Mairn —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 19.

Dr. David Blau, Kommunalarzt in Bregova, hielt am 15. d. M. seine Verlobung mit Frä. Nelly Friedler, Tochter des Kaufmannes Adolf Friedler in Waag-Neustadt.

Die Landsturm-Korrespondenz befindet sich auf der zweiten Beilage dieser Nummer.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) Vor schwachbesuchtem Hause setzte heute Frä. Nicetti als Leonore im „Troubadour“ ihr Gastspiel fort und wußte mit dieser Rolle besseren Eindruck zu machen, als bei ihrem ersten Debut als Lucretia. Die Mängel dieses Organs traten heute weniger grell hervor, besonders das Tremolando, welches jüngst bis zur Unleiblichkeit störte, war erträglich und die Vortragweise stellenweise annehmbar, stellenweise freilich manierirt und zwischen dynamischen Extremen hin- und her-schaukelnd. Nicht ohne Bedauern hört man diese kraftvolle, echt dramatische Stimme, welcher die richtige Schule und künstlerischer Schliff abgehen. Herr Broulik sang den Manrico unter vielem Beifall, der sich nach dem helltönenden C der Stretta zu einem halben Duzend Hervorrufen seitens des animirten Galerie-Publikums steigerte; auch Frä. Tremelli als Azucena bot eine verdienstliche, beifällig aufgenommene Leistung. Weniger befriedigte Herr Bignio, der nicht disponirt schien. A. B.

* Am 1. April treten mehrere Mitglieder der Oper und des Nationaltheaters in den Ruhestand. Aus dem Nationaltheater scheiden Nikolaus Teleki und Alois Komáromi, aus der Oper Karl Köbegg, Richard Pauli und Friedrich Campilli. Köbegg gehörte seit Februar 1843 dem Nationaltheater an.

* Im deutschen Theater wird morgen, Freitag, den 18. d., „Haus Fourchambault“ mit Herrn Ludwig Barnay als „Bernard“ zum letzten Mal gegeben.

* Heute wurde — wie uns aus Wien gemeldet wird — der Kaufvertrag abgeschlossen, wodurch die Area des abgebrannten Stadttheaters um 350,000 fl. an Union R o n a c h e r übergeht.

Offener Speiseaal. *)

Ganzseidene Spitzenstoffe, 70 Cntr. br. (Schwarz u. crème) fl. 1.20 per Mtr. bis fl. 27.80 (Chantilly, Guipure und echte Schweizer Stickerei) versendet meter- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Schwächen d Nerven (Migräne), des Magens (Appetitlosigkeit — Erbrechen) hebt G. Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

Budapester Kellner-Verein.

Die P. T. Mitglieder des Budapester Kellner-Vereines werden hiermit höflichst eingeladen, zu der Freitag, den 25. Februar 1887, in dem Speiseaale der hauptstadt. Redoute, 1. Stock, Abends nach den Geschäftsstunden stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung.

- 1. Jahresbericht. 17745
2. Wahl der Vereins-Funktionäre.
3. Anträge und Bericht des Ausschusses.
4. Anträge und Interpellationen von Vereins-Mitgliedern. — Budapest, den 10. Februar 1887.

Nur die im §. 8 der Statuten erwähnten ordentlichen Mitglieder haben Zutritt.

Anträge von Mitgliedern müssen laut Statuten 3 Tage vor der Generalversammlung schriftlich in der Vereins-Kanzlei (Grenabiergasse Nr. 8) eingereicht werden.

Kein Husten mehr.

Dies ist der Ausspruch eines Jeden, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten

Ggger's Brust-Pastillen

gemacht hat. — Diese Brust-Pastillen sind in Originalkartons à 25 fr. und 50 fr. erhältlich in den Apotheken.

Zu haben in Budapest: Haupt-Depot: Jos. v. Török, Apotheke, Königsasse Nr. 12.

Depots in folgenden Apotheken: Schlangen-Apotheke am S. Langenplatz; Apotheke zum großen Christoph, Waingasse; Stadtpoche am Mathausplatz; Apotheke 3. ungar. Krone, Kalinplatz; Apotheke 3. Genfer Kreuz, Gerechtigkeitsstr. 88; Mohren-Apotheke, Dorotheengasse 9; Reichs-Palatin-Apotheke, Bayer-Bolevard 17; Leopoldstädter Apotheke, Palatinasse 2; Dr. Firmay's Apotheke, Grünbaumgasse; Apotheke 3. h. Elisabeth, v. d. Wesselsheim u. d. Gärnergasse; Apotheke 3. h. Sabina, S. Andor-Platz 3; Apotheke 3. h. Christian, Matiasplatz 2; S. Emri's Apotheke, S. Vitothaler-Strasse; Apotheke 3. h. Hermine, S. Söndör-Strasse; Stadt-Apotheke, Ofen, Seftung. In den Droguerien: Thallmayer & Coie, Palatinasse; F. Neruda, Hatvanergasse; F. Kochmeister's Nachfolger. 17391

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

!! Kaschauer Kleber !!

Prima-Qualität, emballirten wir von heute ab in Ballen à 100, à 50 und à 25 Kilogramm. 17709 Für überseeischen Bezug in Fässern à 200 und à 100 Kilogramm. Kaschauer Dampf-Walzmühle, Dampf-Weizen-Stärke und Kleber-Fabrik Jonas Ungar & Sohn.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

o. Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen bezüglich Bulgariens sind, wie man in gutunterrichteten Kreisen hört, weder gecheitert, noch haben sie bisher zu einer Verständigung geführt; sie sind nur nicht vorwärts gekommen.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine offiziöse St. Petersburgischer Zuschrift der „Pol. Korr.“ konstatiert, daß die russische Regierung angesichts des kritischen Zustandes der deutsch-französischen Beziehungen in

der bulgarischen Frage gegenwärtig eine vollständig abwartende Haltung einnimmt und entschlossen ist, die Ereignisse ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen, um im günstigen Momente für Rußland daraus Vortheile zu ziehen.

Der feste Wunsch nach Erhaltung des Friedens und die Rücksichtnahme auf die nationalen Gefühle zwingen die russische Regierung zu weitestgehender Vorsicht, denn diese Gefühle könnten sie sonst mit unüberstehlicher Gewalt fortreißen und in die Nothwendigkeit versetzen, Frankreich in einem Kriege mit Deutschland zu unterstützen. Diese nationalen Sympathien gelangen allerorten zum Ausdruck und accentuiren sich schärfer mit den Schwierigkeiten, welche Rußland im Orient bereitet werden. Wenn daher die europäischen Regierungen ernstlich und aufrichtig den Frieden wünschen, kann man ihnen nur rathen, Rußland nicht durch neue orientalische Verwicklungen zum Aeußersten zu treiben. Dadurch würde man daselbe zwingen, einen äußeren Stützpunkt zu suchen und die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, welche zu verwirklichen man hier noch zurückseht, der aber seit einiger Zeit durch mancherlei Umstände und Ereignisse der Boden geebnet wurde, würde dann zur vollendeten Thatsache werden. Die russische Regierung, welche ebenso sehr von dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens, als nach Wahrung ihres nationalen Interesses befeelt ist, muß daher trachten, daß kein bewaffneter Streit zwischen Frankreich und Deutschland ausbricht, aber auch zugleich dafür sorgen, daß Deutschland durch Frankreich derart in Schach gehalten werde, daß es keine allzu große Präponderanz auszuüben vermag. Zur Erreichung dieses doppelten Zieles muß die russische Regierung einerseits dem Drange der nationalen Sympathien und Antipathien Widerstand leisten und, ohne die Ziele des Berliner Kabinetts zu unterstützen, sich nicht weniger sorgsam vor einer wie immer gearteten Ermuthigung Frankreichs hüten, woraus seine abwartende Haltung resultirt. Man hält, ohne dem Berliner Kabinet absolut kriegerische Gesinnungen zuzutrauen und obwohl man die vorsichtige Haltung der französischen Regierung würdigt, den Ausbruch eines französischen-englischen Krieges für eine wahrscheinliche Eventualität, weil man fürchtet, daß Fürst Bismarck, durch die Besorgniß geleitet, das Wert seines Lebens nahen Gefahren ausgesetzt zurücklassen zu müssen, sich entschließen könnte, das Waffenglück zu versuchen, so lange er Deutschland für stärker hält. Die Situation wird umso weniger optimistisch beurtheilt, als von Berlin aus die Volksleidenschaften im Interesse der Wahlcampagne durch alarmirende Darstellungen angefaßt werden und die Erhaltung des Friedens als materiell unmöglich gilt, wenn derselbe von dem definitiven Verzicht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen abhängig gemacht wird. Diese politische Perspektive kann Rußland nur bestimmen, in seiner zuwartenden Haltung zu verharren und namentlich die Entwirrung der orientalischen Krise nicht zu überstürzen.

Krafsau, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Warschauer Garnison erfährt beträchtliche Verstärkungen, besonders an Kavallerie. Die russischen Etablissements erhielten bedeutende Aufträge zur Lieferung von Stahl-Laffetten.

Berlin, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Das „Tageblatt“ meldet, Fürst Alexander von Battenberg, der, an Rheumatismus leidend, gegenwärtig in Paris weilt, werde nicht nach Egypten reisen, sondern nach Darmstadt zurückkehren. — Der Roadjutor der Straßburger Diözese empfielt den Geistlichen die größte Zurückhaltung bei den Wahlen. — In höheren politischen Kreisen wird die Absicht, über die Reichslande den Kriegszustand zu verhängen, demontirt. — Die „Kreuzzeitung“ hält die Nachricht von Truppentransporten von Algier nach Frankreich aufrecht. In Toulon sollen große Transportschiffe zu diesem Zwecke bereit liegen. — Die „Kreuzzeitung“ glaubt, daß die Differenzen zwischen Rattkoff und Giers sehr ernst zu nehmen seien. Die diesbezüglichen Petersburger Dementis seien bedeutungslos, weil sie von Giers selbst ausgehen, während für die Ansicht des Czaren bisher bestimmte Anhaltspunkte fehlen.

Berlin, 17. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die freisinnige Presse fährt fort, urbi et orbi vorzuliegen, daß Europa in tiefstem Frieden lebe, daß alle gegentheiligen Behauptungen nur Mandäer seien, die armen Wähler ein-

zuschüchtern und für das Septennat günstig zu stimmen. Zum Beweise dafür beruft sie sich neuerdings auf die Aeußerung, die der Kriegsminister bei der Einbringung der Militärvorlage gemacht hat. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bemerkt, damals hatte der politische Himmel ein ganz anderes Aussehen; inzwischen bedeckte er sich mit Wolken, lediglich in Folge des Verhaltens der Oppositionsparteien. Die vaterlandslose Gesinnung, die sich in denselben aussprach, erweckte jenseits der Vogesen die Ueberzeugung, daß das deutsche Reich in sich uneinig und schwach und der Momente gekommen sei, darüber herzufallen. Die Worte des Kriegsministers waren damals, als sie gesprochen wurden, ganz zutreffend, aber der Kriegsminister wird sie schwerlich heute wiederholen, denn inzwischen haben die oppositionellen Parteien die Kriegsgefahr heraufbeschworen. Dieselbe wird nur verschwinden, wenn Frankreich sieht, daß das deutsche Volk sich nicht durch eine vaterlandslose Politik leiten läßt, das heißt, wenn eine Majorität in den Reichstag gelangt, die entschlossen ist, das Reich gegen den Feind zu schützen.

Paris, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) „Temps“ meldet: Wiener maßgebende Kreise zweifeln sehr am Erfolg der Konstantinopeler Botschafter-Konferenz über die bulgarische Frage. Die Kabinete beauftragten ihre Vertreter, sich miteinander zu besprechen und die Botschafter hätten darauf der Pforte das Mandat übertragen, den Verständigungsplan zu redigieren. Die Verhandlungen der Pforte mit den Vertretern der verschiedenen bulgarischen Parteien hätten nun kein Resultat ergeben. Die Gerüchte von einem türkischen Einvernehmen mit der Regentenschaft oder Zankoff seien also nicht nur verfrüht, sondern man habe sogar in Wien und Konstantinopel den Glauben an die nahe Lösung verloren.

Mailand, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Haltung Oesterreich-Ungarns besprechend, schreibt die „Perseveranza“: Die österreichisch-ungarische Regierung sucht Alles zu vermeiden, was Anlaß zur Beunruhigung geben könnte. Oesterreich-Ungarn war gegenüber den Rüstungen in ganz Europa aus Rücksicht auf die Finanzlage zurückgeblieben. Nun, da sich einerseits die Finanzlage etwas gebessert hat, andererseits die Situation Europa's gebietende Ansprüche macht, wäre ein Mangel an Vorsicht ein Verbrechen. Das waren die Ansichten, welche der Kriegsminister Graf Bylandt im Ministerrathe geltend machte, und dieselben waren so überzeugend, daß sich die anderen Minister denselben anschlossen.

London, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhause zeigte Labouchere an, er werde bei der Verathung des Adressberichtes ein Amendement einbringen, dahin lautend, daß die Schritte der Regierung zur Verhinderung der Abdankung Alexanders von Bulgarien verfassungswidrig und für den europäischen Frieden gefährlich gewesen sind.

London, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Privat-Depesche aus Paris meldet: Boulanger sandte den Brief an den Zaren ab, er wurde aber durch den Ministerpräsidenten Goblet genöthigt, die Ueberreichung telegraphisch zu verhindern.

London, 17. Februar. Die „Agence Reuter“ meldet aus Konstantinopel Gerüchte, nach welchen die russische Okkupation Bulgariens wahrscheinlich ist; doch mögen die Gerüchte ausgefressen worden sein, um die bulgarische Regierung einzuschüchtern und sie zur Annahme des ganzen Zankoff'schen Programmes zu vermögen.

Brüssel, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) In Beantwortung der gestrigen Interpellation Frères-Orban erklärte Verneert, jede nähere Auskunft in offener Kammer Sitzung verweigern zu müssen. Doch wolle er in geheimer Kommissions-Sitzung vertraulich wichtigere Mittheilungen machen. Hier verlautet, Belgien habe in einer Note an die Großmächte die neuerliche Regelung der Neutralität begehrt, woher auch die heutige Zurückhaltung Verneert's erklärlich.

Petersburg, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Abermals enthält ein offiziöser Berliner Brief des „Herold“ die schärfsten Borwürfe und Angriffe gegen Oesterreich-Ungarn und zugleich ein überschwängliches Lob der russischen Armee nebst der Versicherung, daß Rußland und Deutschland bei eventuellen Kriegsfällen sich gegenseitig beistehen würden. In hiesigen

Börsenkreisen wird behauptet, daß der Zar vorige Woche in einer Audienz dem deutschen Botschafter auf die Anfrage über Rußlands Stellung im Falle eines deutsch-französischen Krieges entgegnet habe, daß sich Rußland seine volle Freiheit wahren müsse. Die von den Berliner „Polit. Nachr.“ gegen Rußland gerichteten Artikel werden vielfach hier als Antwort auf diese angebliche Entgegnung des Zaren angesehen, die in Berlin stärksten verstimmt.

Petersburg, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Von den Organen der panslawistischen Partei wird die Hege gegen Deutschland und das mitteleuropäische Bündniß, sowie das Kokettiren mit Frankreich fortgesetzt und betont, daß die bulgarische Frage die Aufmerksamkeit Rußlands von dem weit wichtigeren deutsch-französischen Verhältnisse nicht ablenken dürfe. Den namentlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber stets gehässigen Ausfällen der panslawistischen Presse dürfte jedoch gegenwärtig um so weniger Bedeutung beizulegen sein, als Mittheilungen kursiren, denen zufolge man an maßgebender Stelle durchaus nicht mit den Panslawisten einverstanden wäre und der heute eingelangte, bekanntlich der Regierung nahestehende Brüsseler „Nord“ diese Mittheilungen gewissermaßen bestätigt, indem er entschieden gegen A. T. K. auftritt.

Bukarest, 17. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde ein von 80 Deputirten unterzeichneter Dringlichkeits-Antrag eingebracht, wonach angesichts der militärischen Vorbereitungen Europa's, überhaupt der Nachbarstaaten, der Regierung dreißig Millionen zur Vervollständigung der Rüstungen und zur Vertheidigung der Neutralität zur Verfügung gestellt werden. Die Kammer nahm den Antrag mit 99 gegen 11 Stimmen an. Im Laufe der Debatte erklärte Bratianu, die Regierung wünsche nicht mehr, daß Rumänien ein Kriegsfeld werde.

Sophia, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den bulgarischen Delegirten haben noch immer kein positives Resultat ergeben. Demnach erweist sich die gestrige Meldung der „Agence Havas“ über ein diesfalls erzielt Kompromiss als unbegründet. — Die Ausweisung des russischen Unterthanen Rebolin erfolgte wegen dessen offen zur Schau getragener feindseligen Haltung gegen die Regierung und der von ihm öffentlich ausgestoßenen Drohungen gegen einige Mitglieder der Regentenschaft.

Wien, 17. Februar. (Sitzung des Herrenhause.) Der Antrag Reverter's auf Erlassung eines Sparkassen-Gesetzes wurde nach erfolgter Begründung seitens des Antragstellers einem neungliedrigen Ausschusse zugewiesen. Sodann wurden die in suspensio gebliebenen Paragraphe 45, 46 und 47 des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes mit den von der Kommission vorgeschlagenen geringen förmlichen Aenderungen genehmigt und das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser empfing im Laufe des Tages mehrere Persönlichkeiten und nahm Nachmittags den Vortrag des Staatssekretärs Wismarck entgegen. — Die Heiserkeit des Kaisers hat sich bedeutend gebessert.

Rom, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird General Gené aus Afrika zurückberufen werden. Der Herzog von Aosta hat sich erboten, das Kommando daselbst zu übernehmen.

Rom, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Erwiesenermaßen verriethete ein Mitglied der französischen Mission Spiondienste bei Ras Alula. Mehrere andere Mitglieder der Mission sind ebenfalls des Einverständnisses mit dem abyssinischen General verdächtig. Ueber Massauah wurde das Standrecht verhängt.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber das Reiseprogramm des Kronprinzen nach Galizien und der Bukowina verlautet, daß der Tag der Abreise auf den 26. Juni festgesetzt worden ist. Der Kronprinz begibt sich zunächst zur Besichtigung der Ausstellung nach Krakau, woselbst ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Von hier wird sich der Kronprinz nach Bielitzka begeben und dann einigen polnischen Kavaliere auf deren Besichtigungen Besuche abstatten. Die Reise des Kronprinzen wird fünf Wochen in Anspruch nehmen. Ob Kronprinzessin Stephanie ihren Gemahl nach Krakau begleiten wird, ist noch nicht bestimmt.

Der Kronprinz wird auch in Lemberg drei Tage verweilen. In den ersten Tagen des August reist der Kronprinz nach Czernowitz, wird das Staatsgestüt in Kadans bestmöglich und kehrt am 5. August wieder nach Wien zurück.

Berlin, 17. Februar. (Schluß.) Papierrente 61.70, 5prozentige österreichische Papierrente —, Silberrente 63.20, österreichische Goldrente 86.60, 4proz. ungar. Goldrente 76.—, 5proz. ungar. Papierrente 68.10, ungar. Otbahn-Obligat. 75.90, 5proz. Otbahn-Prioritäten 98.60, Kreditaktien 443.—, österr.-ung. Staatsbahn 380.—, Südbahnaktien 141.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 79.80, Raichau-Oderberger Bahn 55.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 182.70, Wechsel per Wien 158.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.—, Elbethal 251.50, ungar. Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Vorübergehend durch Berliner Contreminegerüchte gedrückt. Schluß erholt. — Nachfrage: Vierproz. ungarische Goldrente 76.—, österr. Kreditaktien 444.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 381.—, Südbahn-Aktien 141.—, Karl Ludwigbahn 79.75. Fest.

Frankfurt, 17. Februar. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 213.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 190.—, Karl Ludwigbahn 159.37, Südbahn 69.—, österr. Goldrente 86.55, 4prozentige ungar. Goldrente 76.10, 4,2prozentige Silberrente —. Fest.

Paris, 17. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 78.12, 4,1/2proz. Rente 107.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 475.—, Südbahnaktien 191.—, franz. amortisirbare Rente 81.75, ungar. Eisenbahn-Anleihen 298.—, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 76.31, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4,2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 319.—, Ottomanbank 484.37, österr. Bodenkredit 767.50. Fest.

Berlin, 17. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 160.75, per Mai-Juni Rm. 163.—, Roggen per April-Mai Rm. 129.—, per Mai-Juni Rm. 129.25, Hafer per April-Mai Rm. 108.50, per Mai-Juni Rm. 110.50, Rüböl per April-Mai Rm. 45.20, per Mai-Juni Rm. 45.50, Spiritus per April-Mai Rm. 37.70, per Juli-August Rm. 39.40. — Weizen besser, Roggen ruhig, Hafer fest, Del still, Spiritus besser.

Paris, 17. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per März 23.—, per vier Monate vom März 23.60, per vier Monate vom Mai 24.30. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.40, per März 52.10, per vier Monate vom März 53.—, per vier Monate vom Mai 54.10. — Rüböl per laufenden Monat 56.75, per März 56.75, per vier Monate vom März 56.35, per vier Monate vom Mai 55.25. — Spiritus per laufenden Monat 40.25, per März 40.75, per März-April 41.—, per vier Monate vom Mai 42.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Wetter: Schön.

Newyork, 16. Februar. Petroleum in Newyork 6.50, in Philadelphia 6, Mehl per lofo 3.40, Rother Herbstweizen per lofo 90.—, per Februar 89, per März 89.50, per Mai 91, Getreidefracht 3.75, Mais 48.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Februar.

* (Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Verkehr in Frühjahrsartikeln beginnt allmählich etwas mehr Leben zu gewinnen. Im Laufe dieser Woche war der Besuch von Provinzkäufern auf unserem Plage weit besser, was sich dadurch erklärt, daß der Geschäftsgang in der Provinz in letzter Zeit befriedigend war, was sich von dem Detailgeschäfte des hiesigen Plazes nicht in gleichem Maße behaupten läßt. Da unsere Grossisten außerdem auch noch mit der Effektivierung der von ihren Reisenden übermittelten Ordres zu thun hatten, so waren dieselben ziemlich ausreichend beschäftigt. Der Verkehr würde sich noch lebhafter gestalten, wenn nicht die Kriegsbesorgnisse doch einigermaßen hemmend auf den Verkehr einwirken würden. Die guten Kunden legen sich mit Rücksicht auf diese Besorgnisse selbst einige Beschränkung auf und den minder guten Käufern gegenüber sind die Grossisten bei der Kreditgewährung vorsichtiger. Das Inkasso ging in den letzten acht Tagen schwach. In Wien ist der Verkehr in Faschingsartikeln noch ziemlich lebhaft. Das Geschäft in Baumwollwaaren konnte trotz vorhandenen Bedarfes nicht zur Entwicklung kommen. Im faktischen Verkehre der letzten Woche begegneten hübsche Schirtings, Halbkleinwände, Futterwaaren und Defords, ferner auch Zwickauer Schädelwaaren einer lebhafteren Frage, während Barcente und Kalnuds aller Art, wie auch Flanelle brach liegen blieben. Warnsdorfer Erzeugnisse fanden besonders in hübschen Frühjahrsartikeln, wie jedes Jahr um diese Zeit, guten Absatz. Gedruckte Kattune in den gelungenen heurigen Dessins, namentlich in Bordurotonen, kleinfarvint, sowie Satins und Boiles, dann auch leichte Kotontüchel fanden zahlreiche Nehmer. Für rohe Kotone fehlt es noch immer nicht an Reflektanten, trotzdem auf den tonangebenden süddeutschen, elsäßischen und schweizerischen Märkten sich etwas mehr Ruhe etablirt hatte; prompte Waare wird in keiner Sorte offerirt und wäre höchstens nur auf sehr lange Sichten ein oder das andere Geschäft unterzubringen. Der Verkehr mit Tuch- und Schafwollwaaren vermochte sich noch immer nicht zu entwickeln, das Wenige, was dem Markte entnommen wurde, bestand zumeist aus guten Cheviots, Peruvienes, Halbwooll-Kleiderstoffen, aus glatten und faconnirten Halbwooll-Kaschmirstoffen, dann aus Frühjahrs-Anzugsstoffen, größtentheils mit Streifmütern und kleinfarvinten Dessins. Leinenartikel

Budapest, Freitag

fanden in guten Weben, dann in kräftigen Gebirgs-... fenden in guten Weben, dann in kräftigen Gebirgs-...

(Pannonia-Dampfmühle.) Wie wir erfahren, hat Herr Mag... (Pannonia-Dampfmühle.) Wie wir erfahren, hat Herr Mag...

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest... (Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest...

(Ungarisches Vieh auf dem Wiener Markt.) Die Wiener... (Ungarisches Vieh auf dem Wiener Markt.) Die Wiener...

(Vereinigte hauptstädtische Sparkasse.) Unse-... (Vereinigte hauptstädtische Sparkasse.) Unse-

(Die österreichischen Müller beim Handels-... (Die österreichischen Müller beim Handels-...)

(Kassiment in Wien.) Der Wirkwaarenhänd-... (Kassiment in Wien.) Der Wirkwaarenhänd-

(Wreßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wur-... (Wreßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wur-

Berlin, 17. Februar. (Privat-Tele-... Berlin, 17. Februar. (Privat-Tele-

Wien, 17. Februar. (Spiritus.) Die Preise... Wien, 17. Februar. (Spiritus.) Die Preise...

(Wiener Fruchtbörse vom 17. Februar.) (Privat-... (Wiener Fruchtbörse vom 17. Februar.) (Privat-

Herbst von 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Roggen per... Herbst von 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Roggen per...

(Steinbruch, 17. Februar. (Original-Bericht... (Steinbruch, 17. Februar. (Original-Bericht...

(Wiener Viehmarkt vom 17. Februar.) (Privat-... (Wiener Viehmarkt vom 17. Februar.) (Privat-

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 17. Februar. Die andauernde... Effektengeschäft, 17. Februar. Die andauernde...

Die Mittagsbörse variirten österrei-... Die Mittagsbörse variirten österrei-

Die Prämien für die erfuhr keine wesent-... Die Prämien für die erfuhr keine wesent-

An der Nachbörse schwanken österrei-... An der Nachbörse schwanken österrei-

Die Abendbörse war fest, österreichi-... Die Abendbörse war fest, österreichi-

Schluss ruhig; Oesterreichische Kreditaktien... Schluss ruhig; Oesterreichische Kreditaktien...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen... Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen...

Weizen, Heiße: 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 82 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 fr., 200 Mtr. 79.4 R. zu 9 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Bester Boden: 400 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 25 fr., 1100 Mtr. 79.3 R. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 20 fr., 400 Mtr. 77.6 R. zu 9 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. - Bäckerfaer: 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 40 fr., 1000 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. - Bekerereker: 2400 Mtr. 77.8 R. zu 9 fl. 22 1/2 fr., per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 70 fr., 300 Mtr. zu 8 fl., Beides per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 85 fr., Beides per Kasse. Mais: 300 Mtr. zu 6 fl., 100 Mtr. zu 6 fl., Beides per Kasse.

Termine gingen bei spärlichem Verkehr höher. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl., 9 fl. 3 fr. und 9 fl. 2 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 87 fr. bis 8 fl. 90 fr., Mais per Ma-

June zu 6 fl. 26 fr. bis 6 fl. 27 fr. und Frühjahrsweizen zu 6 fl. 81 fr. bis 6 fl. 82 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 2 fr., 9 fl. 3 fr., 9 fl. 1 fr. und 9 fl. Herbstweizen mit 8 fl. 90 fr. und 8 fl. 88 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 27 fr. und Herbstweizen mit 6 fl. 59 fr. und 6 fl. 60 fr. geschlossen.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare anhaltend matt, Tafelbutter zu 48 fl. geschlossen, blieb 48 fl. G., 48 fl. 50 fr. W. Pflanzenöl flau, Deckwar matt, Spiritus unverändert ruhig.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiße: Bester Boden: Weissenburger: 77 R. fl. 8.85-8.95 fl. 8.80-8.90 fl. 8.85-8.95 78 " " 9.-9.05 " 8.95-9.- " 9.-9.05 79 " " 9.10-9.15 " 9.05-9.10 " 9.10-9.15 80 " " 9.20-9.25 " 9.15-9.20 " 9.20-9.25 81 " " 9.25-9.30 " 9.20-9.25 " 9.25-9.30

Qual. Bäckerfaer: Nordungarischer: 77 R. fl. 8.90-9.- fl. 8.75-8.85 78 " " 9.05-9.15 " 8.90-9.- 79 " " 9.15-9.20 " 9.-9.05 80 " " 9.25-9.30 " 9.10-9.15 81 " " 9.30-9.35 " 9.15-9.20

Roggen 70-72 R. fl. 6.60- 6.85 Gerste, Futter: 60-62 " " 6.50- 6.80 Brenner: 62-62 " " 7.- 8.20 Brauer: 64-66 " " 8.30- 9.70

Hafer 39-41 " " 6.70- 7.- Mais, Banater 75 " " 6.- 6.05 anderer 73 " " 5.95- 6.-

Hirse " " 4.75- 5.25 Kohlraps " " " " Banater " " " "

Termin: Weizen per Frühjahr fl. 9.02- 9.03 per Herbst " 8.88- 8.90 Mais per Mai-Juni " 6.26- 6.28 Hafer per Frühjahr " 6.82- 6.84 Kohlraps per Aug.-Sept. 1887 " 11 1/2- 11 1/4 Spiritus, Preßhefenwaare 28 1/2- 29.- fr. Rohspiritus 25 1/2- 25 3/4 "

Budapest, 17. Februar. (Wochen-Schach-... Budapest, 17. Februar. (Wochen-Schach-

Wiener Börse vom 17. Februar.

Obgleich gemeldet wurde, daß der deutsche Kaiser... Obgleich gemeldet wurde, daß der deutsche Kaiser...

(Amtliches Telegramm.) Eisenbahnanlehen, ung. 146.- Karl-Ludwigbahn 199.25 4% ung. Goldrente 95.35 Elbealbahn 149.- 3% Papierrente 85.70 Donau-Dampfschiff-Weh. 386.- Weizenobligation -.- Ungar. Prämien-Lose 116.50 Grundentlast., ungar. 104.- Zehelose 119.75 siebenb. 104.- 1866-er Lose 130.25 5 1/2 Pfdbr. d. u. Bodenkr. -.- 1868-er 165.- Odbahn-Prioritäten 95.50 Kreditlose 173.- Obligat. 95.50 Lüktenlose 15.30 4% österr. Goldrente 105.50 Deister-ungar. Bank 843.- 4 1/2% österr. Silberrente 79.70 Deister. Kreditaktien 270.10 4 1/2% österr. Papierrente 77.48 Ungar. Kreditbank 278.25 Alsdobahn 176.75 Gessompelbank, ungar. 89.75 Eisenbürger Bahn 173.- Anglo-österr. Bank 102.- Ungar. Nordostbahn 155.- Bankverein 97.75 Zehelbahn 247.- 20 Francs-Stücke 1015.50 Reichau-Dorbergerbahn 147.75 Londoner Wechsel 128.65 Südbahn 87.- Münzbanknoten 6.- Oesterr.-ung. Staatsbahn 238.50 Deutsche Wechsel 62.97

(Privat-Telegramm.) Silberrente 79.65 Wiener Komm.-Lose 116.50 1864-er Lose 125.- Clary 42.50 Com.-Rentenscheine -.- Donau Dampfschiff-Lose 112.- Grundentlastung, böhm. 109.- Innsbrucker Lose 19.75 n.-österr. 109.- Regie-Lose 24.50 Bodencredit-Aktien -.- Grafauer 16.70 Gessompelbank, n.-österr. 510.- Raibacher 49.50 Unionbank 202.75 Dmer 47.25 Ferdinands-Nordbahn 2323 Bälffy 42.50 Franz-Josephsbahn 214.- Kreutzlose, österr. 13.70 Berg-Genow. 158.- Rudolfs-Lose 18.- Nordostbahn 179.75 Salin 54.75 Südbahn 50.62 Salzburger-Lose 20.50 Pariser Wechsel 50.45 St.-Genois 54.- Schweizer Plätze 50.45 Stantslauer 28.- 20 Markstücke 12.58 Trieste 137.50 Russische Imperial 10.48 " 50 " 68.- Paverrubel 1.1.75 Waidstein 84.- Englische Sovereigns 12.81 Windischgrätz-Lose 42.- Donau-Regul.-Lose 113.25 Oesterr. Bodencredit 30% 100.- Serbienlose 29.90 " Gewinnl. 18.-

Die Abendbörse verlief nach fester Eröff-... Die Abendbörse verlief nach fester Eröff-

Auszug aus dem „Wözlöth“. Kontursöffnung. Gegen den Kaufmann Jo-... Auszug aus dem „Wözlöth“. Kontursöffnung.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Voigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsge-

Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, Haut- u. Frauenkrankheiten, speziell Mannesschwäche heilt gründlich und dauernd (auch brieflich)

Dr. J. Spitzer,
em. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, Budapest,
Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.
Ordnung täglich von 8-4, und von 7-8 Uhr Abends.
Derselbst ist zu beziehen das berühmte Werk: **Die geschwächte Manneskraft.** Preis fl. 2.50.

Apotheker G. Scholnus, Flensburg,
HEXEN-schusspflaster,
ärztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend bei Gelenks- und Muskelschmerzen, überaus rheumatischen Schmerzen und Gliederreizen.
Dose 50 Kr. d. W.
Engros-Verkauf durch Apoth. Max Fanta, Prag (Einhorn-Apothek).
Zu haben in der Apotheke in Budapest Josef v. Török, und in folgenden Apotheken: „zum großen Christoph“, Dr. Gressl's Wwe., F. v. Willich, Titán Szöllösi György, Apoth. Mih. Korn.

Gesundheit ist REICHTHUM.
Dr. E. Weber Alpenkräuter Thee, blutreinigend. Preis per Paket 30 Kr.
Pakete, die diese Marke nicht tragen, weisen man zurück, da gefälscht und wertlos!
Echt zu haben:
Budapest, Apotheker Josef v. Török.

Die Patent Waschmaschine **Rip-Rip** wäscht in einer Stunde 18 Hemden
Krishaber Gyözo, Budapest Gisellator 3.

Ulmüher Quargeln (Biertäse),
echt, nur Prima-Qualität in Originalpackung per Schock 30, 52, 75 Kr., in Postkolli 32, 54, 78 Kr. inklusive Emballage versendet ab Ulmü per Nachnahme
Leop. Natzler, Ulmü. 17739

Zur gefälligen Beachtung!
Den Besitzern von Pfandscheinen über in hiesigen Pfandleihen-Anstalten versetzte Wertpapiere gebe ich hiemit in ihrem eigenen Interesse bekannt, daß ich bereit bin, die dazselbst erliegenden Wertpapiere zu bedeutend mäßigeren Zinsen in Depot zu übernehmen. Es mögen sich daher die interessierten Parteien vertrauensvoll an mich wenden, welchen ich bereitwillig Aufschlüsse erteilen werde.

Börsen-Aufträge
effektuelle ich prompt provisionsfrei, ferner kaufe und verkaufe ich alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Gold- und Silbermünzen genau zum Tageskurs.
17638

Armin Preisz,
Bank- u. Wechslergeschäft,
Budapest, Dorotheagasse 14 (altes Logggebäude).

Zeit 40jähr. Bestände itete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte, daher die Weltverbreitung und die 68 hohe Auszeichnungen.
Von wundervoller Heilwirkung bei chronischem Brustleiden und qualvollem Husten nach der eigenen Erklärung des Herrn Sigmund Sadlick.
Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihr vorzügliches Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier meinen besten Dank abzustatten. Seit Jahren an einem Brustübel laborierend, nahm der Husten in diesem Winter derart intensiv zu, daß ich trotzlos jede Hoffnung auf Linderung aufgab. Nach dem ersten Versuch mit Ihrem Malzbier war die Wirkung frappant, die sonst ganz plötzlich auftretende Heftigkeit des Hustens bei Tag und Nacht ist völlig gewichen, die schleimlösende Wirkung unerkennbar, und heute, nach Verbrauch von 24 Flaschen Malzbier, gefolgt mit Malzbombons, stehe ich auf dem Punkte, sagen zu können, daß mein Leiden nur unmerklich mich belästigt und neuer Lebensreiz seine innerste Berechtigung hat. Man muß aber auch mit Recht von dem Bier sagen, daß es alle Vorzüge in sich vereinigt, denn die meisten brustkranken Menschen haben schlechte Verdauung, leiden ständig an Appetitlosigkeit, und gerade in der mangelnden Ernährung liegt die Ursache, daß derartig Leidende ihre Kräfte so rapid schwinden sehen. Nach dieser Richtung hin hat Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier wahrhaft Wunder bewirkt, denn ich esse heute mit einem Appetit, wie ich solchen seit vielen Jahren nicht hatte. Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen dieses mitzutheilen, und stehe ähnlich Leidenden, die sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen wollen, gern zu Diensten.
Berlin, 29. Januar 1887, Sigmund Sadlick, Buchbindermeister, Krautstraße 12.

Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Erfinder des nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath z. z., Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier,
bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebens-Erhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungen schwache und in der Rekonvaleszenz nach schwerer Krankheit. — Unerreicht, unnahgänglich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Skrophulose. — Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt Präparate sind 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

JOHANN HOFF'sche konzentrirte Malzextrakt,
bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf- und Keuchhusten, chronischen Katarrhen und Skropheln; für Personen, die Bier nicht lieben. Ein Unikum für Kinder.
Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende

JOHANN HOFF's Malz-Gesundheits-Chokolade
(für Blutarmer, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

Johann Hoff'sche Malzextrakt-Brustbombs in blauem Papier, anfeuchtend, schleimlösend bei Husten, Heiserkeit und Leiden der Respirationorgane.
Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1, Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 Kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:
Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse.

I. PRINDL,
m. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Hämor.) ob frisch oder alt, in 3-7 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
Ordnung täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Sovorat möglich, auch brieflich.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.
KUNDMACHUNG.
Die P. L. stimmberechtigten Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank werden für Samstag, den 19. März 1887, Vormittags 10 Uhr, zu der in Budapest im Lokale der Bank (V., Palatin-gasse 12) abzuhaltenden
neunzehnten ordentl. Generalversammlung eingeladen.
Gegenstände der Berathung:
1. Bericht der Direktion über die Geschäfte der Gesellschaft im Jahre 1886.
2. Rechnungslegung der Direktion nebst ihren Anträgen über die Feststellung und Verwendung des Gewinnes.
3. Bericht des Aufsichtskomitees über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz für das Jahr 1886, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.
4. Beschlußfassung hierüber und Ertheilung des Absolutums für die Direktion und das Aufsichtskomitee.
5. Wahl in den Direktionsrath (gemäß Art. 37 der Statuten).
6. Wahl des Aufsichtskomitees und Feststellung der Entlohnung desselben.
Jeder Aktionär ist in der General-Versammlung zu einer Stimme für je zwanzig deponirte Aktien berechtigt.
Die stimmberechtigten Aktionäre werden hienit eingeladen, vierzehn Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre Aktien sammt Coupons in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank oder in Wien bei der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu hinterlegen. Den Aktien sind arithmetisch geordnete, vom Einreicher eigenhändig gefertigte Verzeichnisse beizugeben, welche in Budapest in zwei, in Wien in drei Exemplaren einzureichen sind. Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangs-Bestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Aktien nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausgefolgt. Die Legitimations-Karte wird in Budapest unmittelbar bei der Deponirung, in Wien acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt. Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimations-Karte auszustellen und zu unterschreiben. Die Bilanz wird sammt dem Berichte des Aufsichtskomitees acht Tage vor der General-Versammlung in Budapest im Lokale der Gesellschaft in Wien bei der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zur Verfügung der P. L. Aktionäre gestellt.
Budapest, 15. Februar 1887.
Die Direktion der Ung. Allg. Kreditbank.

Allerlei.

(Ein hervorragendes Faschingsereignis) war in St. Petersburg der von der Fürstin Julie Urusoff zum Besten des Kinder-Hyls veranstaltete Maskenball. Die Gesellschaft, welche dieses Fest vereinigte, war die gewählteste. Die Blüthe der Lebemänner war vertreten. Leider ward die Tanzlust durch ein sehr trauriges Ereignis — allerdings nur für kurze Zeit — gestört. Ein junges Mädchen aus Kiew, ein Fräulein Dawydoff, das erst vor wenigen Tagen mit ihren Eltern nach der Hauptstadt gekommen und der Kaiserin vorgestellt worden war, war beim Ballo anwesend. Während des Tanzes fühlte sich die junge Dame plötzlich unwohl und ihr Tänzer hält eine Bewußtlose, eine Sterbende in seinen Armen. Es entsteht eine allgemeine Aufregung. Man bringt das arme Kind in ein Gemach; aber alle Belebungsversuche sind vergebens. Der herbeigeholte Arzt vermag nur festzustellen, daß der Tod in Folge einer Herzlähmung eingetreten ist. Die Einen meinen, daß dieses tragische Ende des jungen Weibes durch übermäßigen Morphiumgenuß herbeigeführt wurde; Andere wieder sagen, daß das Mädchen ein Opfer übertriebenen Schmürens sei.

(Auch ein Verur.) Die Marquise hat vor einigen Wochen ihren Gatten verloren. Ein Bekannter staunt über ihr rosiges Aussehen, verfällt über ihre frohe Laune in Entzücken und bricht schließlich in folgenden Ruf der Begeisterung aus: „Ah, Marquise, Sie sind zur Witwe wie geboren!“

(Ein ehrendes Vertrauen) in die Tüchtigkeit der Berliner Feuerwehr befandete während des Brandes im Continental-Hotel ein Weinreisender, der dort in der zweiten Etage ein Zimmer bewohnte. Als der Brand wüthete, wurde besagter Reisender, der im tiefen Schlafe lag, von einem Hotelfellner mit der Unglücksbotschaft geweckt. „Wo brennt es denn?“ fragte

der Jäh aus dem süßen Schlummer Geweckte. — „Im Dachstuhl“, lautete die Antwort. — „Na, wenn die vierte Etage durchgebrannt ist, dann wecken Sie mich wieder; bei der Vortrefflichkeit der Berliner Feuerwehr bleibt mir sodann noch immer Zeit, mich anzukleiden.“ Sprach's, wandte sich nach der anderen Seite und schlief weiter; er brauchte auch nicht wieder geweckt zu werden.

(Ein beiseidener Prinz.) Bei dem großen Feste, das der Ghivive am 9. d. zu Ehren des Prinzen von Neapel gab, wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, dessen Front in Flammenschrift die Worte zeigte: „Victor Emanuel, der Stolz und die Freude Italiens.“ Nach Tische wandte sich der Prinz von Ghivive und sagte: „Ich werde meinem Vater berichten, er wird Guerer Hoheit gewiß dankbar sein für die Huldigung, welche während des Feuerwerkes dem großen König Victor Emanuel dargebracht worden.“ Der Ghivive beeilte sich, seinem Gast zu versichern, daß die Huldigung für ihn bestimmt gewesen, der Prinz jedoch sagte: „Nicht doch, nicht doch, das ist ja nicht möglich, ich habe bisnun nicht das Mindeste geleistet, das mich solcher Ehre würdig machen könnte.“

(„Schmuck interessiert immer.“) Auf dem jüngsten römischen Hofball wurden dem König Humbert auch einige Journalisten, die als Berichterstatter auf dem Feste weilten, vorgestellt. Einen der Herren, Signor Menussi, fragte der König, was der schwierigste Theil seiner heutigen Aufgabe sei? Der Journalist erwiderte: „Das Referat über die Toiletten.“ „Da weiß ich Ihnen eine Gehilfin“, sagte der König lächelnd, sah den Journalisten unter dem Arm, führte ihn zur königlichen Margherita und sagte: „Du kannst heute der Presse einen großen Dienst erweisen, skizzire doch einige der hervorragendsten Toiletten.“ Die Königin ging mit Grazie auf den Scherz ein, erklärte ihre Bereitwilligkeit, der Journalist zog sein Notizbuch, und bald sah man die hohe Frau eifrig diktiren, wobei sie hin und wieder

die Damen bezüglich eines Stoffes, einer Farbe, die sie nicht genau ausnehmen konnte, interpellirte. Zuletzt schilderte Königin Margherita ihre eigene Robe und fügte hinzu: „Vergessen Sie meine neun Reihen Perlen nicht, Schmuck interessiert die Kaiserin immer.“

(Eine Modenachricht ersten Ranges) dürfte unsere Damen besonders interessieren. Sie kommt direkt aus Paris und bedeutet eine förmliche Revolution, an der wahrscheinlich auch das schöne Geschlecht anderer Länder und Städte sich betheiligen dürfte. In Paris trägt man nämlich keine Blumen mehr. Während sich in früheren Zeiten auf den Hüften ganze Rosenhecken breit machten und förmliche Beete von Margueriten auf der Toilette der eleganten Damen Platz fanden, trägt man nunmehr Vögel, breite Füllmäuschen zc. Und nicht nur von den Hüften sind die Blumen verbannt worden, auch die Ballkleider sind nur mit Bändern garnirt. Die Blumen werden nicht einmal mehr zur Coiffure junger Mädchen verwendet.

(Nur ein Arzt.) In Petersburg verstarb vor kurzem die recht wohlhabende, kinderlose Witwe eines Arztes, Frau Anna D., und vermachte ihr gesamtes Vermögen, darunter allein in baarem Gelde 170,000 Rubel, ihrer Nichte, Fräulein Lydia B., aber — nur unter der Bedingung, daß Fräulein B. die Gattin eines Arztes wird; sonst fällt der gesammte Nachlaß Wohlthätigkeitsanstalten zu. Diese Bedingung der lieben Erbtante kostete Fräulein Lydia Anfangs viele Thränen. Erst 18 Jahre alt, ist sie bereits mit einem jungen Offizier verlobt, der erst kürzlich die Militär-Akademie absolvirt hat. Doch der Herr Lieutenant schaffte Rath; kurz entschlossen quittierte er den Militärdienst, wird nun Medizin studiren und, sobald er seinen ersten Patienten glücklich errettet oder auch unter die Erde gebracht, sein Bräutchen nebst der Erbschaft heimführen.

62.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

8.

— Seien Sie versichert, daß wir ihr dieselbe zurück geben werden. Rechnen Sie auf uns.

— Wann werde ich Sie wieder sehen?

— Wir wissen es nicht. Noch heute beginnt der Feldzug und da bleibt uns wenig freie Zeit. Sollten wir Ihrer bedürfen, so suchen wir Sie in Maison-Blanche auf.

— Das möchte ich vermeiden, um nicht den Verdacht zu erwecken. Schon meiner Tochter wegen!

— Dann also benachrichtigen wir Sie auf telegraphischem Wege. Ist es so gut?

— Vollkommen! Und zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht stehe ich zu Ihrer Verfügung.

Die drei Männer trennten sich, nachdem sie freundschaftliche Händedrucke gewechselt. Laroque kehrte an diesem Tage mit leichtem Herzen nach Maison-Blanche zurück. Er hatte zwei Freunde gefunden, die ihm in seinen Bemühungen helfen wollten. Und in seiner Lage war dies von beinahe unschätzbbarer Bedeutung. Ein ganzer Monat verfloß ohne jede Benachrichtigung. Schon fing er an, sich ernstlich zu beunruhigen, als er per Post folgende Benachrichtigung erhielt:

„Kommen Sie heute, wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, jedenfalls aber morgen. Wir haben Ihnen Interessantes mitzutheilen.“

Laroque zögerte keinen Augenblick. Noch in derselben Stunde reiste er nach Paris ab. Die beiden Freunde schienen wohlgenüthet, da er bei ihnen eintrat. Es war klar, sie hatten ihm Wichtiges mitzutheilen. Laroque war zu erregt, um eine Frage zu stellen, und Tristot, der seine Aufregung bemerkte, nahm alsbald das Wort:

— Wir haben unsere Zeit nicht verloren, Herr Laroque, sprach er lächelnd. Die Andeutung, welche Sie uns über die Begebenheit im Klub gaben, hatte trotz ihrer Geringfügigkeit unsere Aufmerksamkeit erweckt. Wir nahmen daher den Faden auf, welcher sich an die Person Luversan's knüpft. Anfangs ohne Erfolg. Es war uns nicht schwer, Luversan zu finden, denn er verbirgt sich nicht, geht alle Tage auf die Börse und die Erkundigungen, welche wir über ihn einholten, brachten uns dem Ziele um keinen Schritt näher. Luversan gilt für einen anständigen Menschen und erfreut sich eines guten Rufes. Seine pekuniäre Lage ist zwar keine sehr glänzende, allein er hat so viel, um leben zu können. Wir waren daher schon auf dem Punkte, diese Spur aufzugeben, als mein Freund mir sagte:

— Wenn wir trotz alldem bei der Polizei Erkundigungen einzögen, ich glaube, es würde nicht schaden.

— Ich sehe aber auch den Nutzen nicht ein.

— Versuchen wir es dennoch.

— Da ich gewohnt bin, dem Instincte Pivolot's unbedingt zu vertrauen, suchten wir die Präfektur

auf. Nur waren wir einigermassen in Verwirrung, an wen wir uns wenden sollten. Nicht etwa weil es uns daselbst an Freunden mangelte, sondern weil wir nicht wußten, welches die schwache Seite Luversan's sei.

— Er ist ein Spieler, meinte Pivolot; wer weiß, ob nicht in dieser Richtung hin etwas zu erfahren wäre.

Und wir setzten unsere Nachforschungen in der That in dieser Richtung fort; wie Sie sehen werden, nicht ohne Erfolg. Der betreffende Beamte, dem wir den Namen Luversan nannten, sprach:

— Ich kenne dieses Exemplar!

Er fing an zu suchen, eine Minute, fünf Minuten, eine volle Viertelstunde, er fand nichts. Und dennoch beharrte er fest dabei:

— Luversan? Ich kenne das Subjekt! Es steckt in meinem Gedächtnisse.

Endlich übermannte ihn die Ungeduld, er klingelte aus allen Kräften.

— Schicke mir den Brigadier Leureux! befohl er dem eintretenden Diener.

Nach fünf Minuten trat der Brigadier ein. Er begrüßte uns als alte Bekannte. Der Abtheilungsvorstand wandte sich ohne Umschweife mit der Frage an ihn:

— Brigadier Leureux, ich suche ein Aktenbündel, welches auf den Namen Luversan lautet.

— Ein solches existirt nicht.

Der Abtheilungschef blickte überrascht und mir, wie auch Pivolot klang diese Eröffnung sehr unangenehm. Doch der Brigadier fuhr fort:

— Wenigstens unter diesem Namen existirt es nicht. Nicht wahr, dieser Luversan ist so eine Art von Böhrenmensch?

— Ganz richtig.

— Er war es aber nicht immer und ich kannte ihn noch zu einer Zeit, da er eine Spielbille niedrigster Sorte in dem verrufensten Stadttheile hielt. Damals nannte er sich Mathias Zuber.

Bei diesem Namen zuckte Roger Laroque zusammen. Sein Herz fing an schneller zu pochen. Es dünkte ihm, als habe dieser Name bereits eine Rolle in seinem Leben gespielt. Nur wußte er nicht, wann und wo.

Pivolot und Tristot betrachteten ihn lächelnd. Es schien ihnen Vergnügen zu machen, daß der Name Mathias Zuber in Roger's Erinnerungen erweckte.

— Wir werden Ihnen helfen, meinte Tristot. Das Aktenbündel Zuber's enthielt mir folgende Notizen: „Von Geburt ein Preuße, diente während des Krieges in der deutschen Armee, erst als Soldat, dann als Spion der Deutschen eben sowohl wie der Franzosen. War Handelsgehilfe, dann Marktagent, dann Falschspieler. Ist zu überwachend, denn er steht im Verdachte, ein Spion zu sein.“

— Nun, Herr Laroque, haben Sie uns noch nichts zu sagen? meinte Tristot, indem er innehielt. Laroque war die Beute einer Aufregung.

Jawohl, jetzt erinnerte er sich dieses Zuber's! Bei Orleans geschah es, wo er als Unteroffizier Zuber auf frischer That ertappte und verhaftete. Der Glende war eine Stunde vor seiner bereits anberaumten Hinrichtung aus dem Gefängnisse entwischt und hinterließ einige Zeilen an die Adresse Laroque's, worin er diesem mit seiner Rache drohte. Eine Welt von Vermuthungen stürmte auf ihn: Wenn Luversan

und Zuber ein und dieselbe Person ist, dann war ja die Lage vollkommen klar. Zuber kannte seine Aehnlichkeit mit Roger und es war ihm nicht schwer gefallen, dieselbe durch ähnliche Kleidung derart zu steigern, daß Henriette und Susanne in der Abenddämmerung den Mörder Laroque's mit Roger verwechselten. Vielleicht war auch der Plan, durch Laroque's Ruin herbeizuführen, in Luversan's Gehirn entstanden. Er kannte ihn ja und ermordete ihn schließlich, um Roger ganz zu Boden zu schmettern. So war es, also mußte es sein!

Aus seinem Nachdenken erweckte ihn die Stimme Tristot's:

— Sie haben eine Spur, meinte dieser, doch von da an ist es noch weit bis zum Ziele. Seien Sie vorsichtig, denn es ist ja noch immerhin nicht ausgeschlossen, daß wir uns täuschen:

Laroque dachte nach, dann sprach er plötzlich:

— Ich bitte Sie, vorläufig keine weiteren Schritte zu thun, ehe Sie Nachricht von mir erhalten.

— Was gedenken Sie zu thun?

— Ich kann es Ihnen nicht sagen, denn mein Vorgehen ist ein derart kühnes, daß Sie mir Ihre Zustimmung versagen würden. Wollen Sie nur Erkundigungen über den Vermögensstand Luversan's einziehen und mir bis morgen sichere Daten zur Verfügung stellen. Später sage ich Ihnen Alles.

Sie drangen nicht in ihm und Roger entfernte sich.

9.

Zwei Tage nach dieser Unterredung erhielt Tristot ein Schreiben folgenden Inhaltes von Laroque:

„Ich bitte Sie, mir ein sehr warmes Empfehlungsschreiben an einen Ihrer Freunde zu geben, der Börsenbesucher ist und Luversan kennt. Es ist nothwendig, daß dieser Freund das größte Vertrauen in mich setzt.“ Die letzte Worte waren unterstrichen. Tristot antwortete sogleich:

„Ich habe in diesem Augenblicke einem meiner Freunde, dem Bankier Andrimand, geschrieben. Er wohnt Rue de Rivoli 104 und ist daselbst oder täglich zwischen 3—7 Uhr in seinem Bureau, Rue Taitbout 27, zu sprechen. Wenden Sie sich ohne Zögern an ihn, denn nach dem Schreiben, welches er von mir erhalten hat, wird er sich vollkommen zu Ihrer Verfügung stellen.“

Zufolge dieser Aufforderung begab sich Laroque noch am selben Tage in die Rue Taitbout. Herr Andrimand empfing ihn aufs Zuversichtlichste.

— Mein Freund Tristot, den ich trotz seines bizarren Geschmacks für Polizeiaffären sehr liebe, hat Sie mir wärmstens empfohlen. Verfugen Sie daher über mich. Aus dem Tone von Tristot's Schreiben habe ich ersehen, daß er sich für Sie sehr interessiert und das ist auch für mich Grund genug, Ihnen meine Dienste anzubieten.

— Ich danke Ihnen, mein Herr, sprach Laroque, der bei dieser Gelegenheit sein korrektes englisches Wesen zur Schau trug. Nach den Versicherungen des Herrn Tristot wußte ich im Voraus, daß ich auf Ihre Güte und Gefälligkeit rechnen könnte.

— Worin kann ich Ihnen nützlich sein?

(Fortsetzung folgt.)

Landsturm-Korrespondenz.

G. R., Simánd, — G. G., Mehenseifen, — J. W., Waag-Neustadt, — M. H., Szendrő, — optikai csalás, — M. P. K., Budapest, — Dr. J. G., Feljő-Soidnik, — A. N., Mlba, — F. W., Gram. Die Einleitung der Landsturm-Korrespondenz in unserer Nummer vom 16. d. enthält alle bezüglich der Werbung um Offiziersstellen oder mit Offiziersränge verbundenen Beschäftigungen nöthigen Aufschlüsse. Ihre anderen Fragen werden, entsprechend der Reihenfolge des Eintreffens, beantwortet werden.

B. 1000. Ihr Sohn muß, wenn er diensttauglich ist, ganz bestimmt einrücken. Die angeführten Verhältnisse berechtigen nicht einmal im Friedensfalle zu zeitweiser Befreiung und im Kriegsfall gibt es keine Befreiung aus Geschäftsrückichten. Zur Leitung der Traktat müssen Sie Jemanden engagiren.

S. S., Trencsin. Sie gehören zum ersten Aufgebote der militärisch nicht geschulten Mannschaften. Es darf Niemand Sie ohne Ihre Zustimmung zum Offizier kontribuiren. Das dort beobachtete Vorgehen ist ungesetzlich und ein neues Prachtstück der Komitatswirthschaft. Sie können, falls Sie die Berechtigung erhalten, daß Sie zum Offizier designirt sind, dagegen Einspruch erheben. Lassen Sie sich aber, was zweifellos viel verständiger wäre, gefallen, so müssen Sie nach Aufruf Ihres Jahrganges der Ernennung durch den König gewärtig sein. Das Bischen theoretischen Unterrichts, welches den Offizierskandidaten aus dem Civilstande erteilt werden soll, macht Keinen zum militärisch ausgebildeten Sturmmann. Sie werden nicht gegen den Feind geführt, nur zu sonstigen Kriegsdiensten verwendet werden. Immer besser als Offizier, denn als Gemeiner.

J. R., Ura-ujfal. Von der Landsturm-pflicht gibt es keine Befreiung aus Familienrückichten. Gehören zum ersten Aufgebote.

W. M., Futó. Einrücken muß er. Kann er wegen seiner Körperbeschaffenheit zu keinerlei Kriegsdienst verwendet werden, so wird er für immer beurlaubt.

179,015, Abony. Gehört zum ersten Aufgebote des Landsturms, kann jedoch vielleicht, da er Lehrer ist, durch seine vorgelegte Behörde als unentbehrlich reklamirt werden. Betreffs des Abschieds verhält er sich am besten still.

J. D. 1860. Sind nicht mehr sturmpflichtig. S. . . . i, Urad. Wenn Sie Keiner einberufen, so können Sie wegen Fortbleibens nicht verantwortlich gemacht werden. Doch um manch' anderer Dinge willen sollten Sie die Matrifurierung nachträglich veranlassen.

H. S., Dobrókőz. Bis Ende nächsten Jahres zum ersten Aufgebote, bis Ende 1893 zum zweiten. Keine Aussicht auf Erlangung einer Offiziersstelle. „Alter Abonnet“, Buková. In's Feuer werden Sie nicht kommen, höchstens zu sonstigen Dienstleistungen berufen werden, falls Ihr Jahrgang überhaupt einberufen wird.

Nr. 176,299 für Somogy. Postmeister können von ihrer vorgelegten Behörde als unentbehrlich reklamirt werden; geschieht dies nicht, so hängt Ihre Verwendung im Landsturm von der militärischen Schulung und der körperlichen Fähigkeit ab.

S. und M., Budapest. Sie sind hier sturmpflichtig.

Dr. St. . . . n J. . . . cz. Die städtische Behörde muß Sie als unentbehrlich reklamiren; geschieht dies nicht, so werden Sie im Landsturm selbstredend als Arzt verwendet.

F. J., Drietoma. Solange nicht Krieg ausbricht, kann Ihr Sohn ruhig weiter studiren; dann aber ist kein Aufschub möglich. Er kann nicht in Sz. kontribuiren werden.

M. 48, Torda. Forstbeamte sind landsturm-pflichtig, wie andere Staatsbürger, und können, wenn sie qualifizirt sind, um Offiziersstellen einkommen. Wenn aber eine friedliche Invasion stattfindet derart, daß die Forstbeamten ihren Beruf nicht mehr ausüben können, so müssen dieselben sich, gleichviel, welches ihr Alter ist, sofort beim nächsten Landsturmkörper melden, wo sie beim Stabe verwendet werden.

H. G., Kesmarék. 1. Sie sind noch bis Ende 1887 im zweiten Aufgebote landsturm-pflichtig, werden aber nicht kontribuiren und brauchen sich nirgends zu melden. 2. Ihr Sohn wird auf Grund der Matrifel in seiner Heimath kontribuiren und, falls er nach Kriegsausbruch einberufen werden sollte, nach kurzer militärischer Ausbildung zum Erjag der Feldarmee verwendet. Kurzsichtigkeit befreit nicht. 3. Ist der Auerwande nicht als dienstuntauglich entlassen, so gehört er nicht in den Landsturm, sondern wird für die Armee assentirt.

Neoplatenfer. Wenn in Ihrer Gemeinde die Konfektionsliste ausgelegt wird, können Sie die Krankheiten Ihres Sohnes notiren lassen; bei der Musterung wird er später schon für immer befreit werden.

J. J., Semlin. Sie sind bis Ende 1887 Sturmmann des ersten Aufgebots. Sie sind ungarischer Staatsbürger.

G. H., Buziás. Sind Sie nur noch bis Ende des nächsten Jahres zum ersten und dann fünf Jahre zum zweiten Aufgebote. Magenkatarrh befreit nicht. Ihr Bruder ist bis Ende dieses Jahres im ersten, dann bis Ende 1892 im zweiten Aufgebote sturmpflichtig.

Abonnet 178,481, Ung. Von der Landsturm-pflicht befreit verminderte Erwerbsfähigkeit nicht. Sie werden kontribuiren, wo Sie Ihren ständigen Wohnsitz haben, brauchen nichts dabei zu thun.

J. Sp., Rajsa. Der Befund ist für den Landsturm werthlos, dürfte aber bei der Musterung erneuert werden. Besser, Sie bewerben sich um eine Offiziersstelle.

G. M., Budapest. Nein. Da ein jüngerer Bruder erwerbsfähig ist, würde die (am besten in Wien einzureichende) Reklamation vergeblich sein. Reklamirte werden als Erjag für die Feldarmee verwendet.

Nr. 1, Köbölkut. Ist keine Werbung mehr nöthig, wenn Sie bereits vornotirt sind.

Sellye, H. M. Sie sind im ersten Aufgebote bis Ende 1888 und dann noch fünf Jahre im zweiten Aufgebote sturmpflichtig. Bei der Musterung (nach der Einberufung) wird entschieden, ob Sie dienstuntauglich sind.

B. V., Mursla. Sie gehören selbstredend zum Landsturm und können Kavallerist bleiben.

Langjähriger Abonnet, Gr. Kikinda. Sie gehören zum ersten Aufgebote des Landsturms und werden in ein Auszugsbataillon gestellt, falls nicht Ihre Kurzsichtigkeit gar zu arg ist.

Sch., Bogard. Ohne Kenntniß Ihres Alters nicht zu beantworten.

A. K. L., Post Berjova. Sie sind sturmpflichtig im zweiten Aufgebote bis Ende 1891.

R. D. 1000. 1. Sie gehören noch zur Armee. 2. Läßt sich ohne Kenntniß des Alters und der Dienstjahre nicht beantworten.

A. G., Endröd. Die Auflegung der Liste erfolgt nach der Revision durch die Militärbehörde in Ihrer Gemeinde.

F. U., Babocsa. Im Frieden hat der designirte Offizierskandidat nichts zu leisten.

W. G., Schenich. Sie sind bis Ende dieses Jahres landsturm-pflichtig, werden aber nicht kontribuiren, nicht einberufen und brauchen sich nicht zu melden.

N. G., Décs. Ist Ihr Diplom vor dem Erscheinen des Trefort'schen Erlasses datirt, so können Sie nur als Feldkaplan verwendet werden. Kurzsichtigkeit befreit nicht von der Landsturm-Pflicht. Sie brauchen vorläufig überhaupt nichts zu thun; höchstens können Sie bei Auflegung der Listen in Ihrer Gemeinde veranlassen, daß Ihre geistliche Qualifikation notirt werde.

A. H., Bálfa. Männer, die vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vom Militärdienste losgekauft, die aber zum Dienste im Landsturm verpflichtet sind.

J. A., Gr. Tapolcsán. Bis Ende 1890 im ersten, bis Ende 1895 im zweiten Aufgebote landsturm-pflichtig.

H. K., Kossé. Auch der Reklamant ist sturmpflichtig bis zum 43. Jahre. Seine Verwendung hängt von seiner körperlichen und geistigen Fähigkeit ab.

J. K., Köbölkut. Sie behalten aller Wahrscheinlichkeit nach Ihre Charge.

G. B. M., Mérék. Sie werden zum Erjag des Heeres verwendet und dürften Ihre Charge behalten.

W. M., Boró. Ja, der Offizier, welcher das 60. Jahr überschritten hat, kann als Freiwilliger eintreten. Militärisch nicht geschulte Männer können nur ausnahmsweise zu Offizieren designirt werden.

J. R. u. S., Tovarjova. Auch Postmeister sind sturmpflichtig, wenn sie nicht als unentbehrlich von ihrer vorgelegten Behörde reklamirt und dann zeitlich befreit werden.

Abonnet aus Pancsova. Zum ersten Aufgebote gehört der Sturmmann bis zum Schlusse des Jahres, in welchem er sein 37. Lebensjahr vollstreckt hat. Die Verwendung hängt von der körperlichen Tüchtigkeit ab; schlimmsten Falles kommen Sie in die Erjagkompanie eines Sturmbataillons.

J. R., Neutra. 1. Ist sofort sturmpflichtig. 2. Einleitung zur Korrespondenz in unserer Nummer vom 12. d. 3. Wissen wir nicht.

A. T., Turólk. 1. Wer dienstuntauglich für Armee und Landwehr erklärt ist, gehört sofort zum Landsturm. 2. Braucht sich nicht zu stellen, wenn nicht Krieg ausbricht. 3. Wird, wenn brauchbar, zum Erjag für die Feldarmee verwendet.

Untauglich, Neufaz. Wird erst im nächsten Jahre assentirt, jezt aber in der Liste der landsturm-pflichtigen Neunzehnjährigen verzeichnet.

Abonnet Nr. 100. Die Möglichkeit ist keineswegs ausgeschlossen, daß Sie bei der Musterung als diensttauglich für den Landsturm befunden werden und in die Feuerlinie gelangen. Der Lehrersgattin ist das Gehalt Anfangs voll, dann zu einem Drittel zu zahlen. Sie brauchen sich nicht zu melden. Ob Sie zum Offizier designirt werden, das wissen wir nicht. Versuchen Sie's. Sie brauchen deshalb keinen Ausbildungskursus durchzumachen.

H. D., Siófok. Bis Ende dieses Jahres zum zweiten Aufgebote. Wird letzteres noch 1887 einberufen, so kommen Sie zu einem Infanteriebataillon und können vielleicht Offizier werden.

J. H., Budapest. Ist zum ersten Aufgebote.

H. L., Urad. Sie kommen zum Erjag für die Feldarmee.

M. M., Kis-Belece. Zum ersten Aufgebote. Sie können ohne Paß nach jenen Ländern reisen, in denen keine Paße gefordert werden.

M. H., Baja. Sie müssen sich, wenn Ihr Landsturm-Jahrgang einberufen wird, unbedingt stellen. Ob Sie tauglich befunden, kann nur nach ärztlicher Untersuchung gesagt werden. Es gibt da keine „anderen Mittel“.

J. L., Sándorháza. Landsturm-pflichtig bis zum 43. Jahre.

A. S., Trencsin. Gehört zum zweiten Aufgebote, wird aber vorläufig nicht kontribuiren.

G. D., Buková. Muß seiner Sturmpflicht im ersten Aufgebote und in seinem ständigen (also ungarischen) Wohnorte genügen.

S. W., Diakovár. Die auf dem Geschäftslastenden Verpflichtungen müssen erfüllt, auch die Steuern bezahlt, nur dürfte bei Eintreibung der letzteren Nachsicht geübt werden.

L. P., Budapest. Ende dieses Jahres hört Ihre Sturmpflicht auf. In dem unwahrscheinlichen Falle Ihrer Einberufung können Sie hier, als an Ihrem ständigen Aufenthaltsorte, dienen, und zwar in einem Infanteriebataillone zweiten Aufgebots. Sie können bei der Musterung befreit oder durch Ihre Behörde reklamirt werden.

L. L., Budapest. Sind Sie felddienstpflichtig, so werden Sie durch die Anmeldung nicht befreit.

J. L., Hunyad-Dobra. Wird unbedingt einberufen.

A. T., Urad. Sie können deshalb eine Eingabe an den dortigen Magistrat richten, auch sich persönlich dort melden.

A. A. F., Szent-Jstván. Der Herzfehler enthebt Sie nicht der Landsturm-pflicht. Offizier dürften Sie schwerlich werden.

Bosnyák. Sie brauchen sich nirgends zu melden. Wenn Sie eine Einberufungsarte erhalten, müssen Sie sich pünktlich in O-Gyalla einfinden, wo sie ärztlich untersucht werden.

S. S. in K. D. Zum ersten Aufgebote. Die Militärsteuer muß 12 Jahre lang gezahlt werden.

180,419, Nagy-Tapolcsány. Sie sind nur bis zum Schlusse des Jahres, in welchem Sie das 40. Lebensjahr vollenden, sturmpflichtig im zweiten Aufgebote, dürften übrigens reklamirt und befreit werden und können das ungarische Staatsbürgerrecht beanspruchen.

J. R., A. Ribnyicz. Die Art, in welcher in den Komitaten die Konfektion der Offizierskandidaten erfolgt, gibt dem in Ihrem Briefe erwähnten Manne wenig Aussicht auf solche Stelle. Ist schon die Landsturm-Vorjchrift, so ist vollends deren Ausführung auf Protektion des Junkerthums berechnet. Vielleicht als Rechnungs-Unteroffizier beim Landsturm. Das kann erst nach der Einberufung entschieden werden.

G. v. M., Budapest. Erstes Aufgebote. Platzfuß befreit nicht vom Sturmbienste. Sie können zur Erjagkompanie eines Landsturm-Bataillons kommen. Persönliche Vorstellung nicht nöthig. Zu adressiren an die Militärsektion. Wenn keine Zeugnisse vorhanden, so muß wenigstens der Bildungsgang angegeben werden.

A. L., Temesvár. Beide Männer nicht zum Erjag, sondern in ein Auszugsbataillon. Die Einberufung erfolgt erst im Kriegsfall.

J. B., Brezova. In Friedenszeiten wird kein Landsturmmann einberufen.

J. M., Bogdanóh. Sie können nicht frei kommen. Wo Sie dauernd wohnen.

Nr. 1000, Zombor. Erstes Aufgebote.

A. B. G., Szolnok. Sie brauchen sich um gar nichts zu kümmern, bis sie eine Einberufungsarte erhalten, und zwar nach Sz., wo Sie dauernden Aufenthalt haben.

G. K., Bált. Wer ungern schwört, dürfte sich mit Erfolg auf seinen Militärsold berufen, da beide Eidesformeln gleichlautend sind.

A. B., Aranyos-Maróth. Ihre Frage ist unverständlich. Wollen Sie selbe noch einmal einjenden.

J. S., Kovil. Die angeedeuteten Personen sind landsturm-pflichtig. Ohne Angabe Ihres Alters sind die übrigen Fragen nicht zu beantworten.

J. G., Vámos-Mikola. Sie gehören bis Ende 1889 zum ersten, bis Ende 1894 zum zweiten Aufgebote.

A. W., Léva. 1. Sie werden zur Ergänzung des Heeres herangezogen werden. Wohin? ist nicht zu beantworten. 2. Als militärisch ausgebildeter, ja.

H. P., Győr-Ajtonyfa. Sie sind landsturm-pflichtig.

G. St., Lováß-Patona. Sie sind bis Ende 1889 landsturm-pflichtig, gehören zum ersten Aufgebote und werden zur Formirung bewaffneter Landsturm-Abtheilungen benützt. Einrücken müssen Sie nur im Mobilisirungsfalle. Die Militärtaxe muß bezahlt werden.

Information 500. Die Frage kann, ohne Untersuchung des Betreffenden, nicht beantwortet werden.

D. S. L., Budapest. Eine Offiziersstelle werden Sie nicht erlangen, Ihre frühere Charge werden Sie aber erhalten. Einer Meldung bedarf es nicht.

D. A., Budapest. 1. Im Untauglichkeitsfalle zum ersten Aufgebote, zur Ergänzung des Heeres. 2. Unterer Ansicht nach nicht.

J. P., Ludwigsdorf. Zu Ihrem Regimente.

A. K., Lugoš. Ist sturmpflichtig im ersten Aufgebote. Die Konfektion erfolgt auf Grund der Stellungslisten; in die Landsturmliste wird der Mann dort eingetragen, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat, und dort auch wird er einberufen. Er braucht dazu nichts zu thun.

Bellona, Temesvár. In Oesterreich sind die Bedingungen für Erreichung einer Offiziersstelle andere, als in Ungarn; Sie könnten den Kurs nur in Budapest durchmachen. Als militärisch ausgebildet werden Sie dann schwerlich angesehen werden.

J. M., Forrajest (Foratit?). Haben Sie nicht gedient, so werden Sie vorläufig nicht kontribuiren.

J. A., Becze. Sie können nicht aus der Liste gestrichen, aber bei der Musterung wegen Untauglichkeit für immer befreit werden. In Ihrem ständigen Wohnorte sind Sie dienstpflichtig.

Sch., B. Magacs. Sie gehören zum Landsturm, können nicht um Befreiung ansuchen, werden aber nach der Einberufung nochmals ärztlich untersucht. Die Ziffer aufzuziehen, fehlt uns Zeit.

H. D. I. Sind landsturm-pflichtig im ersten Aufgebote, ob noch verwendbar, das wird die Musterung zeigen. Schwerlich mit der Waffe.

J. Sch., Barcs-telep. Erstes Aufgebote.

„M. D. 19“, Budapest. Können nicht Offiziere, nur Rekruten werden.

J. E., Léva. Im Kriegsfall gibt es keine Befreiung.

W. W., Neupest. Nein, Sie gehören nicht zu den militärisch ausgebildeten Männern und müssen als Gemeiner dienen.

A. b. c., Tormos. Sie werden vorläufig nicht kontribuiren, brauchen sich nirgends zu melden.

J. H., Sujan. Sie gehören noch zur Landwehr, können jedoch keine Offiziersstelle im Landsturm erlangen, dürften übrigens von Ihrer vorgelegten Behörde reklamirt werden. Sobald Ihre Landwehrzeit abgelaufen ist, können Sie die Landsturm-Charge antreten.

„Treuer Abonnet“ 2000. Sie werden bei der Musterung (nach Kriegsausbruch) für immer befreit oder zu „sonstigen Kriegsdiensten“ je nach Ihrer Brauchbarkeit verwendet werden.

J. A. L., Petrozjeny. Er kann die ungarische Staatsbürgerschaft beanspruchen, aber auch die österreichische beibehalten und in letzterem Falle seiner Sturmpflicht dort genügen, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat. Die Barone geht nicht verloren.

A. M., Maros-Bárhely. Sie werden bei der Musterung für immer befreit werden und darüber ein Certificat erhalten.

M. K., Nagy-Abony. So lange Sie nicht

für unbrauchbar erklärt sind, können Sie nicht im Landsturm zu sonstigen Dienstleistungen verwendet werden. Ruhig das Ergebnis der Assentierung abwarten.

J. W., B u d a p e s t. Die Neunzehnjährigen werden in einer besonderen Liste verzeichnet und nach Kriegsausbruch zum Erjas für die Feldarmee ausgebildet.

F., B u d a p e s t. Im ersten Aufgebot bis 1896, im zweiten bis 1901.

F. R., B o m á z. Läßt sich nicht beantworten, da Ihr Alter nicht angegeben.

Interrogationen, V e r e b é l y. Gewiß existirt auch in Oesterreich ein Landsturm. Die wesentlichen Abweichungen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Gesetze haben wir in unseren Artikeln über die Landsturm-Vorrichtung dargelegt. Ein in Ungarn nur vorübergehend wohnhafter Oesterreicher muß in seiner Heimath dienen.

N. K a r á n j e b e s. Auch die Schauspieler des Wiener Carltheaters sind sturmpflichtig.

G., T a b a k g a s s e, B u d a p e s t. Werden in eine Erjakompagnie des Auszugsbataillons gesteckt oder zu sonstigen Dienstleistungen verwendet. Reisen nach Amerika sind den Landsturmpflichtigen nicht verboten.

J. H., M e d i a s c h. Sie brauchen zur Erwerbung des ungarischen Staatsbürgerrechtes nichts zu thun.

H. A., J o s e p h s p l a z. Werden als Neunzehnjährige zum Erjas des Heeres herangebildet, die Einberufung dürfte erst einige Zeit nach Kriegsausbruch erfolgen.

Leopold A., B u d a p e s t. Sie könnten trotzdem in eine Schuster-Werkstätte gesteckt und erst nach Erprobung Ihrer Unfähigkeit zum Schuhflecken freigelassen werden.

L. W., M. - S z i g e t. Sie sind sturmpflichtig im zweiten Aufgebot, werden aber, wenn Sie nicht militärisch ausgebildet sind, vorläufig nicht kontribirt. Offiziere erhalten Gage und Uniformpauerschale.

G. B., B u d a p e s t. Im Kriegsfalle muß er einrücken und wird als Erjak der Feldarmee verwendet. Bricht kein Krieg aus, so kann er wieder reklamirt werden. Bankbeamte können nicht zeitlich befreit werden.

R. J., T o r c s e c. Sie können nicht nur, Sie werden im Kriegsfalle bestimmt einberufen werden, dagegen im Frieden niemals. Verwendung hängt von Ihrer Körperfähigkeit und militärischen Ausbildung ab.

H. K., S t a n i s c s. Landsturmpflichtig, wenn heuer der Krieg ausbricht.

J. H., G a l g ó c z. Sie sind bis Ende nächsten Jahres im zweiten, Ihr Bruder ist im ersten Aufgebot sturmpflichtig.

M. P., M a d r i z e s t y. Nur Erjakreserve und Rekruten sind diesen Monat einberufen worden.

B., S z a r v a s. Noch bis Ende 1889 im zweiten Aufgebot, das aber für die Marine schwerlich einberufen wird.

W. R., B e z d á n. Ist trotzdem sturmpflichtig, falls er nicht zu allen Diensten untauglich befunden wird.

A. S. D., S z t. - G y ö r g y. Sturmpflichtig im zweiten Aufgebot, werden aber nicht kontribirt.

B. G., U g y i c s. Nein, da der älteste Sohn nicht aktiv dient.

S. W., V e r b ó. Sie sind noch sturmpflichtig, werden aber vorläufig nicht kontribirt und nicht einberufen.

G. G. Nr. 333. Sie haben Aussicht. Derartige Fälle sind in der Vorrichtung besonders erwähnt.

J. B., M a g y - M a r o s. Erst wenn er als dienstuntauglich entlassen ist, gehört er zum Landsturm. Brauchbarkeit und Verwendung wird bei der Musterung entschieden.

Fragesteller in Gr.-B. Ist landsturmpflichtig bis zum 43. Jahre, könnte aber, wenn unentbehrlich, vielleicht zeitweise befreit werden.

A. M., M a r i a V a l e r i a g a s s e, B u d a p e s t. Sie können Ihrer Dienstpflicht dort genügen, wo Sie dauernd wohnhaft sind, ausgenommen wenn Sie noch als Erjak für die Armee bestimmt sind.

M. S., B u d a p e s t. Wenn Sie 1851 (oder, nach der zweiten Karte, 1871) assentirt sind, so können Sie doch nicht jetzt 19 Jahre alt sein. Neunzehnjährige können nicht Offiziere werden, sondern sind zum Erjas für die Armee bestimmt. Wer nur einen Monat gedient hat, ist nicht militärisch ausgebildet.

P. J., B u g y i. Landsturmpflichtig nur, wenn im laufenden Jahre der Krieg ausbricht. Wohnen Sie andauernd in B., so können Sie hier dienen.

G. S., M a g o c s. Bis Ende 1897 landsturmpflichtig, jetzt im 1. Aufgebot.

G. K., R u m a. Kommt auf Alter und Dienstzeit an.

A. S. J., B a j a. Bricht inzwischen kein Krieg aus, so werden Sie 1889 zur Armee assentirt; im Kriegsfalle werden Sie einige Zeit nach der Mobilmachung einberufen und zum Erjas für die Feldarmee verwendet.

F. E., B. - G s a b a. Sind Sie untauglich erklärt und befreit, so brauchen Sie sich nicht mehr zu stellen, sondern gehören zum Landsturm.

M. W. in H. Behalten mit seltenen Ausnahmen die Charge.

J. H., B u k o v á r. Nur bis nach zurückgelegtem 42 Jahre.

A. H., M a g y - K a n i z s a. Im Kriege gibt es keine befreienden Familienrückichten, nicht vom Feld-, nicht vom Landsturmdienste.

B. M., K a n i z s a. Im Kriegsfalle erlischt die Gültigkeit der Befreiung und Sie sind ausgebildeter Erjakreserve, werden sonach noch vor dem Landsturm einberufen. Ob Ihre vorgelegte Behörde Sie als unentbehrlich ansieht und reklamirt, das wissen wir nicht.

D - L e i e r, B u d a p e s t. Nicht in Slavonien, sondern in Budapest sind Sie sturmpflichtig.

A. R., E r d ó b e n y e. Has mit dem Landsturm noch nichts zu thun, sondern muß sich zur Assentierung für die Armee stellen.

Julius v. B., B u d a p e s t. Sind militärisch nicht ausgebildet, können sonach in die Erjakompagnie eines Landsturm-Bataillons gesteckt oder zu sonstigen Dienstleistungen verwendet werden.

Julius P., B u d a p e s t. Sind landsturmpflichtig.

H. Armin. In den meisten Bezirken wird heuer die vierte Altersklasse aufgerufen.

L. B., M a g y - S o m k u t. Wo Sie Ihren dauernden Wohnsitz haben.

Felicitas, W i e n. In Ungarn werden die Aspiranten nicht geprüft.

R. R., F ö h e r c z e g l a k. Nur bis Ende des 42. Jahres.

J. R. 1000, N e u t r a. Zum ersten Aufgebot. Können ins Feuer kommen. Frauen und Kinder werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Soweit Vorräthe vorhanden sind, werden die Sturmmänner uniformirt. Aussuchen können Sie sich die Beschäftigung nicht, das wird nach der Musterung entschieden.

M. 1000, B a j a. 1. Nein 2. Nein.

B. S., G y o r m a. Noch im ersten Aufgebot sturmpflichtig.

M. B., W a r a s d i n. Sind Sie in W. ständig wohnhaft, so können Sie dort dienen.

F. M., R e s i c z a. Ad 1. Die Erjakmänner für die Feldarmee dürfen nach und nach einberufen werden. Jeder Einzelne erhält eine Einberufungskarte zu gestellt. Ad 2 und 3. Es gibt für diese Personen keine Befreiung. Ad 4. Noch nicht entschieden.

S z e f g y á r. Nicht mehr sturmpflichtig, wenn Sie die Charge niedergelegt haben.

S. H., J i e b e s. Wegen Mangels an militärischer Schulung wenig Aussicht auf solche Stelle.

G. A., B u d a p e s t. Ad 1 und 2. Kurzzeitigkeit entbindet nicht von der Sturmpflicht und hindert nicht die Bewerbung um eine Offiziersstelle. Ad 3. Bis Ende 1889 im ersten, dann noch fünf Jahre im zweiten Aufgebot.

G. S., B ö l o m k a. Sind landsturmpflichtig im ersten Aufgebot bis Ende dieses Jahres, könnten aber wegen Ihres Leidens bei der Musterung für immer befreit werden. Sie brauchen sich nirgends zu melden und sind in Ihrem ständigen Wohnsitz sturmpflichtig.

K. Dr. - B., B u d a p e s t. Sind Sie bei der Assentierung als dienstuntauglich erklärt, so gehören Sie zum Landsturm, können aber im Frieden nicht zu Waffenübungen einberufen werden.

W. S., B á t o r k e s. Die Militärbehörde kann nur das bei der Stellung amtlich festgestellte Alter berücksichtigen und rechnet Sie, wenn Sie bei der Musterung als tauglich befunden werden, zum ersten Aufgebot.

J. G., K o v i l. Die Augenflecke machen nicht dienstfrei.

179,433, T o k a j. Sie sind nicht ungarischer Staatsbürger, also auch nicht landsturmpflichtig.

Johann Schw., B u d a p e s t. Ad 1. Nach Ihrem ständigen Wohnsitz. Ad 2. Zum zweiten Aufgebot. Ad 3. Nur wenn Sie eine Einberufungskarte erhalten.

22,004 R. G., B u d a p e s t. Sie haben Ihre deutsche Reichsbürgerchaft verloren, falls Sie sich nicht beim hiesigen Generalkonsulat haben in die Reichsmatrikel eintragen lassen. Das ungarische Staatsbürgerrecht steht Ihnen zu, ohne daß Sie deshalb etwas zu thun brauchen. Ihr Sohn wird also hier dienstpflichtig.

B. W., B u l y. Bis Ende des Jahres, in welchem er das 42. Lebensjahr vollendet, vorausgesetzt, daß er nicht schon vor dem stellungspflichtigen Alter freiwillig in die Armee getreten ist.

Nr. 50, S z a b a d s á l l á s. Sie sind landsturmpflichtig bis Ende dieses Jahres im ersten und dann noch fünf Jahre im zweiten Aufgebot. Familienrückichten befreien nicht.

Alter Abonnent, G r. - B i t t s e. Freiwillig kann er in diesem Lebensalter nur in die Armee, nicht in den Landsturm treten. Niemand kann sich im Landsturm vertreten lassen.

Nr. 12,345, B. S. Sie können nicht vom Landsturmdienste befreit werden. Da Sie nicht gedient haben, so können Sie schwerlich Unteroffizier werden. Die Unteroffiziere werden nicht schon im Frieden designirt, warten müssen Sie sonach in allen Fällen.

B ö l y 12. Haben Sie gedient, so ist die Einberufung möglich, haben Sie nicht gedient, so werden Sie nicht kontribirt.

J. R. 1876. Dennoch sturmpflichtig. Sie dürften aber bei der Musterung als untauglich für immer befreit werden.

J. B. in K. Auch sturmpflichtig.

R. F., T r e n c s i n. Nein, er hat sich bei der Assentierung zur Armee zu stellen.

„Alter Abonnent“, M a r i a V a l e r i a g a s s e, B u d a p e s t. Sie haben sich allerdings durch die Nichtstellung strafbar gemacht und rhäten wohl daran, sich recht bald zu melden, damit Nachsicht geübt werde.

L. S., B u d a p e s t. 1. Nein. 2. Zwanzigjährige sind dienstpflichtig in der Armee, nicht im Landsturm. 3. Im Kriege gibt es keine Familienrückichten.

H., B l o c k s a d. Nein.

Sch-r J., B u d a p e s t. 1. Noch zum ersten Aufgebot. Die Einberufung dürfte erst einige Zeit nach der Kriegserklärung erfolgen. Die Familie wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt. 2. 1846 geboren, gehört er zum zweiten Aufgebot; hat er nicht in der Armee gedient, so wird er nicht kontribirt und nicht einberufen.

G. L. 376. Auch Armeelieferanten sind landsturmpflichtig. Werden Sie einberufen, so müssen Sie für Ihr Geschäft — nicht für den Landsturm — einen Vertreter bestellen.

R. R., S z e n t - E n d r e. Ist landsturmpflichtig, doch nur als Feldkaplan.

A. R., T r o m m e l g a s s e, B u d a p e s t. 1. Bis Ende dieses Jahres zum ersten Aufgebot. 2. Sie können hier dienen und brauchen dazu nichts zu thun. 3. Sie kommen nicht zur Feldarmee und brauchen schwerlich Waffen zu tragen.

L. R., D r a v i c z a. Bis zum vollendeten 60. Jahre, Kriegsdienst-Fähigkeit vorausgesetzt.

Sub 1860, B u d a p e s t. Fehlt Angabe Ihres Alters. Verwendung mit der Waffe ist unwahrscheinlich, Heranziehung zum Kanzleidienst, wenn Bedarf vorhanden, wahrscheinlich. Betreffs der Offizierscharge alles Nöthige in unserer Nr. vom 16. Februar.

W. L. B á t t a k é l. Gehören zum ersten Aufge-

bot des Landsturmes und werden in Friedenszeiten nicht einberufen.

Abonnent, Horvátgasse, B u d a p e s t. Fragt sich, wie lange Sie hier Steuer zahlen und ob Sie ständig hier wohnhaft sind.

G. K., S i m á n d. Sie gehören zum zweiten Aufgebot. Betreffs der Offiziersstelle haben wir Ihnen geantwortet. Gegen den Feind würden sie nur geführt werden, falls dieser ins Land gedrungen wäre.

G. G., M e h e n j e s e n. Im zweiten Aufgebot, in welchem Sie Ihre Charge erhalten, wann nicht Ihr Gesuch um die Offizierscharge Erfolg hat.

S. L., W r a d i s t. Die Listen jener Lehrer, deren zeitliche Befreiung vom Kriegsdienste angelehrt wird, sind alljährlich bis Ende Januar an's Unterrichtsministerium zu senden. Im laufenden Jahre wird für landsturmpflichtige Lehrer eine Ausnahme gemacht, insofern nach der Einberufung der Bataillonskommandant entscheiden kann. Auch Postmeister falls sie unentbehrlich sind, können reklamirt werden.

J. A., W a g - R e u f a d t l. Sie gehören bis Ende 1888 zum ersten und dann fünf Jahre zum zweiten Aufgebot.

F. J., G r a b o z. Sie gehören zum ersten Aufgebot, werden allerdings erst in letzter Linie, vielleicht ein Jahr nach Kriegsausbruch, zum Erjas für die Feldarmee verwendet und können deshalb keine Offiziersstelle in einem Landsturm-Bataillon erlangen. Losgekaupte sind diejenigen, welche vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (1868) durch Zahlung einer bestimmten Summe vom Heeresdienste befreit sind. Die Familien der einberufenen Sturmmänner werden aus Staatsmitteln unterstützt.

Sch. G., S t a t i o n s g a s s e, B u d a p e s t. Ihre Dienstuntauglichkeit wird ohne Ihr Zutun in der Landsturm-Liste verzeichnet, nach der Einberufung werden Sie nochmals ärztlich untersucht und entweder für immer befreit oder zu sonstigen Dienstleistungen verwendet werden. Sie haben die Arbeit nicht zu wählen, man wird schon prüfen, ob und wozu man Sie gebrauchen kann. Schwerlich dürften Sie außerhalb Ihres Wohnorts verwendet werden.

M. R., A n d r á s s y s t r a ß e, B u d a p e s t. Sie können nicht Landsturm-Offizier werden. Bricht dieses Jahr der Krieg aus, so werden Sie als Erjak für die Feldarmee verwendet; anders werden Sie bei der nächstjährigen Assentierung, wenn Sie körperlich tauglich sind, in die gemeinsame oder die Honvéd-Armee gesteckt.

A. S. 365, F a b r i k e n g a s s e, B u d a p e s t. Ausgediente Militärs werden nach den Grundbuche-Blättern kontribirt. Haben Sie das 37. Jahr überschritten, so kommen Sie in sogenannte Auszugs-Bataillone des zweiten Aufgebots, wenn dieses einberufen wird.

J. G., V i e g r á d. Von der Landsturmpflicht enthebt der betreffende Paragraph des Wehrgesetzes Sie nicht, doch hat Ihre Sturmpflicht ohnedies ein Ende.

L. G., K á k o s - P a l o t a. Das hängt davon ab, ob Sie eine Erlaubnis zur Auswanderung oder in sonstiger Form die Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbanne erhalten haben oder zehn Jahre vom Vaterlande abwesend gewesen sind. Wenn nicht, dann sind Sie, als ungarischer Staatsbürger, sturmpflichtig. Anders könnte Jeder mittelst einer ein- oder zweijährigen Vergnügungstour nach einem außereuropäischen Staate, seine Wehr- und Sturmpflicht umgehen.

J. J., G r o ß - T a p o l c s á n y. Sie können im Kriegsfalle unter keiner Bedingung frei kommen, sondern werden zur unausgebildeten Erjakreserve einberufen; Gesuche sind nutzlos.

M. G., B a j a. Denjenigen, welche die Studien an der Wiener Handelsakademie vollständig absolvirt haben, steht das Recht zu, als Einjährig-Freiwillige zu dienen. Der Militärkurs ist nur für Landsturm-Offiziere bestimmt.

J. A - m a n n, B u d a p e s t. Es ist darüber eine Entscheidung des Honvédministeriums einzuholen; die Zeugnisse der Schule Hildesheims müssen von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin legalisirt werden. Bis ihm die Begünstigung der Rabbinatskandidaten zugestanden worden, muß er zur Assentierung hierher kommen.

J. F., B á g - U j h e l y. Die Reklamation kann erneuert werden. Ist dieselbe erfolglos, so kommen Sie als Rekrut zur gemeinsamen oder zur Honvédarmee oder zur Erjakreserve und müssen die entsprechende Zahl von Jahren dienen. Nur im Kriegsfalle ist keine Reklamation zulässig.

M. S., G r o ß - K a n i z s a. Wenn Sie militärisch ausgebildet sind, können Sie bis Ende dieses Jahres noch einberufen werden, sonst haben Sie's nicht zu besorgen.

F. F., R é m e t - B a l a n k a. 1. Sie müssen bis Ende 1888 die Militärtaxe zahlen. 2. Sind landsturmpflichtig, wenn Sie nicht ausgemustert werden.

J. R. 45, B u d a p e s t. Sie werden hier einberufen werden; sind hier zuständig.

A. D. 49, D r o s h á z a. Im zweiten Aufgebot dienstpflichtig; ob auch dienstfähig, wird die Musterung zeigen.

„Abonnent“ in D. Die Gemeinden sind verpflichtet, den zu Kriegsdiensten einberufenen Lehrern öffentlicher Schulen drei Monate lang die volle Gage und dann ein Drittel derselben zu zahlen.

B. W. aus B u d a p e s t. 1. Die Familie wird unterstützt. 2. Ob Sie im Orte bleiben, läßt sich nicht voraussagen.

Alter Abonnent, L i p t ó - R o i e n b e r g. Sie werden in die Listen des Ortes eingetragen, in welchem Sie dauernd wohnhaft sind, also in Roienberg. Brauchen dazu nichts zu thun.

P. A., B u d a p e s t. Hier zuständig.

K. J. J., M i s k o l c z. Sie dürften zu den militärisch Ausgebildeten gerechnet, doch nicht als Erjak für die Feldarmee, sondern in einer Kanzlei verwendet werden.

G. H., S z e g e d i n. Sind landsturmpflichtig, könnten aber bei der Musterung als untauglich für immer befreit werden.

J. F. 4199, B u d a p e s t. Sind Sie als gänzlich

untauglich erklärt und vom Heeresdienste befreit, so können Sie nur im Landsturm dienen.

H. F., G a j. Geht nicht im Kriegsfalle, doch können Sie von den Waffenübungen während des Friedens befreit werden.

N. R. 178,496, N. A r a d. Sie können der Ersatzkompanie eines Landsturm-Bataillons einverleibt und nicht als unentbehrlich zeitweise befreit werden.

Alter Abonnent, D á l y a. Sind nicht mehr landsturmpflichtig.

S. B., Spiegelgasse, B u d a p e s t. Der Sold ist derselbe, wie bei der Landwehr. Eine Offiziersprüfung erwirkt nicht. Sie können die Offizierskurie nicht besuchen, da Neunzehnjährige im Kriegsfalle zum Ersatz für die Armee verwendet und Sie im nächsten Jahre assentirt werden.

Nr. 173,336, A l t s o h l. Sie können im nächsten Jahre bei der Assentierung reklamirt, im Kriegsfalle aber nicht von der Sturmpflicht befreit werden.

S. in S. Klein, die Zulage gebührt Ihnen nicht mehr.

J. Sch., G r. - K i f i n d a. Keinen Kreuzer Abfertigung.

W. R., G r. - B e c s k e r e f. Nicht ganz sicher, doch wahrscheinlich.

H. B., K a p u v á r. Der Sohn gehört zum ersten Aufgebote des Landsturms.

M. E., C s a k a t h u r n. Zum zweiten Aufgebote des Landsturms, kann aber von der vorgelegten Behörde als unentbehrlich reklamirt werden.

J. H., L i p t ó - C s. Zum zweiten Aufgebote des Landsturms gehörig, werden aber nicht kontribirt.

B. R., A l b e r t i - T r i a. Er hat sich um gar nichts zu kümmern, weil er dort in die Sturmliste eingetragen wird, wo er ständigen Wohnsitz hat und seine Seelsorger-Qualifikation ohnedies notirt wird.

Nr. 1860, G. W., L i n d e n g a s s e, B u d a p e s t. Sie sind landsturmpflichtig und können nicht aus Rücksichten auf Ihre Familie befreit werden.

A. E., T o l n a. 1. Ob alle Jahrgänge gleichzeitig einberufen werden, das hängt vom Verlauf des Krieges ab. 2. Von der Sturmpflicht können Sie nicht befreit werden. 3. Ist noch bis Ende dieses Jahres sturmpflichtig, wird aber nicht kontribirt.

N. S., N. S a l l ó. Zur Linie, Honvédschafft oder zum Landsturm, je nach seiner körperlichen Tüchtigkeit.

J. F., S a l g ó - T a r j a n. Sie müssen die Militärsteuer bis Ende 1891 bezahlen, ausgenommen für die Zeit, in der Sie einberufen sind. Bricht Krieg aus, so werden Sie als Ersatz für die Feldarmee verwendet.

Else 15, B e r e b é l y. Selbstredend existirt auch in Oesterreich ein Landsturm-Gesetz. Befreiung ist ausgeschlossen. Provisorisch im Auslande lebende junge Männer werden in der Heimath kontribirt.

B. F., L e n t i. Haben Sie noch kein Befreiungs-Gericht in Händen, so müssen Sie sich nochmals stellen und gehören noch nicht zum Landsturm.

J. R., S z a b a d k a. Gesetzartikel 50 aus dem Jahre 1879, Uebergangsbestimmungen. Sie besitzen noch in keiner Gemeinde Zuständigkeitsrecht, erlangen dieses aber in Sz. nach einjährigem dauerndem Aufenthalt und Steuerzahlung für dieselbe Periode ohne Ihr Zutun. Ebenso brauchen Sie um das Staatsbürgerrecht nicht erst anzufuchen.

A. B., U n g a r n. 1. Zum ersten Aufgebote. 2. Wenig Aussicht auf Erfolg. 3. Sind Uniformen für Ihren Jahrgang vorhanden, so müssen Sie die Uniform tragen. 4. Bejahungs-, Etappen-, Garnisonsdienst.

M. B., H a m a r. 1. Die Entlassung ist möglich. 2. Sie muß durch ein Gesuch an das Honvéd-Bezirkskommando angestrebt werden. 3. Der Entlassene ist landsturmpflichtig und wird im Kriegsfalle — aber erst längere Zeit nach der Mobilmachung — zum Ersatz für die Feldarmee verwendet. 4. Die Entlassung hat eben des Zeitgewinnes wegen praktischen Werth.

B. L., K a g y - M i h á l y. Ist Ihre Rabbinerautorisation nicht im Budapester Rabbinereminar oder in der Preßburger Rabbinerschule erworben worden, so kann deren Gültigkeit von der Militärbehörde angezweifelt werden, so daß Sie nicht als Feldkaplan, nur als Sturmmann dienen könnten. Vielleicht können Sie veranlassen, daß in die, in Ihrer Gemeinde öffentlich anzulegende Liste Ihr Seelsorger-Beruf eingetragen wird. Bewerber können und brauchen Sie sich nicht um die Stelle eines Feldkaplans. Letzterer hat geistliche Funktionen bei der Armee oder in einem Hospital zu versehen.

H o d r u s. Sie sind nicht ungarischer Staatsbürger; da Sie jedoch in H. ständigen Wohnsitz haben, können Sie Ihrer Sturmpflicht im dortigen Ergänzungsbetriebe nachkommen. Ein Recht auf eine Offiziersstelle hat Niemand, der nicht ohnedies Offizier ist. Wenn Sie nicht als völlig dienstuntauglich erklärt und vom Militärdienste befreit sind, so gehören Sie noch nicht zum Landsturm.

N. J. 25, B u d a p e s t. Wenn Sie nicht zur Zeit, da Sie zum Landsturm einberufen werden oder sich zur Assentierung stellen müssen, in die Heimath zurückkehren, so werden Sie bei späterer Rückkehr als Deserteur behandelt.

G. A. 100, P é c h - A l f a l u. Zum Waffendienst werden Sie im Landsturm nicht herangezogen werden, dagegen zu sonstigen Dienstleistungen, von denen nur eine bis nahe zur Blindheit gehende Kurzsichtigkeit befreit.

A. A., B u d a p e s t. Die österreichische Ortsbehörde hat einen Irrthum begangen, Ihre Eltern und Sie sind dort zuständig. Haben Sie übrigens hier seit Jahren Ihren ständigen Wohnsitz, so können Sie Ihrer Pflicht hier genügen.

A. Ds—ns, B u d a p e s t. Ihr Sohn wird erst am 1. Januar 1888 landsturmpflichtig.

A. H. 222, A l t g e b i r g. Zum ersten Aufgebote bis zum Schlusse des Jahres, in welchem Sie Ihr 37.

Lebensjahr vollenden. Aus einem Buche lassen sich keine militärischen Kenntnisse erwerben.

E. M., Z á h e r e n y. Bis Ende dieses Jahres zum ersten Aufgebote. Sie werden vielleicht bald nach der Mobilisirung einberufen — natürlich nur falls diese im laufenden Jahre stattfindet — und einem Landsturm-Bataillon eingereiht und behalten Ihre Charge. Mit dem Feinde kommen die Sturmbataillone nur im Falle einer Katastrophe der Felstruppen in Berührung, und diesen Fall brauchen wir ja kaum zu fürchten.

E. M., Z a r á n k. 1. Sie werden zeitlich befreit, wenn Ihre vorgelegte Behörde dies vom Landesverteidigungsminister verlangt. 2. Wie in der regulären Armee. 3. Nothwendig ist es nicht, doch rathsam.

D. S., B u d a p e s t. Ihre Auffassung ist unrichtig. Melben Sie sich nur in der Militär-Sektion, Sorofjärerstraße 35, da Sie als Offizier nicht eher einberufen werden, als alle anderen Sturmpflichtigen.

G. F., K a p o s v a r. Sie sind trotz der Entlassung sturmpflichtig. Ob Sie als geeignet befunden werden, wird die im Mobilisirungsfalle vorzunehmende Musterung ergeben.

W. R., C s o r n a. Sie sind bis Ende 1893, zum ersten Aufgebote gehörend, landsturmpflichtig und werden zur Ergänzung des Heeres herangezogen.

P. M., K a s s i e r, B u d a p e s t. Sie sind noch immer landsturmpflichtig, gehören aber zum zweiten Aufgebote und werden als solcher vorderhand nicht kontribirt. Brauchen sich nirgends zu melden.

H. L., Z j u r k. Das Landsturmgesetz ist soeben ins Leben getreten. Sie gehören zum zweiten Aufgebote und werden als solcher nicht kontribirt. Im entgegen-gesetzten Falle würden Sie die ange deuteten Gebrechen vom Dienste mit den Waffen befreien.

M. K., L e n t i. Ihre Familienverhältnisse ent-heben Sie nicht der Landsturmpflicht. Sie gehören aber zum zweiten Aufgebote und werden als solcher nicht kontribirt.

J. Sch., T o t i s. Zuerst die Ersatzreservisten. Da aber die Ersatzreserve unserer Armee sehr klein ist, werden die zur Ergänzung des Heeres bestimmten Landsturm-männer des ersten Aufgebotes aller Wahr-scheinlichkeit nach sofort nach Aufbietung zum Heere rücken. Sie gehören bis Ende des Jahres, in welchem Sie Ihr 37. Lebensjahr überschritten haben, zum ersten Aufgebote. Ihre letzte Frage: ja.

E. Sch., B i r k i s. Ihr Sohn muß zuerst seiner regulären Dienstpflicht Genüge leisten, bevor von einer Landsturmpflicht die Rede sein könnte.

S. P., W y g o d a. 1. Bis Sie zur Ersatzreserve gehören, kann vom Landsturmdienste nicht die Rede sein. Im Mobilisirungsfalle werden Sie als zur Ersatzreserve Gehörender zur Ergänzung des Heeres herangezogen werden. 2. Ihr Bruder gehört zum zweiten Aufgebote und wird als militärisch ausgebildeter bis Ende seines 42. Lebensjahres zur Formirung bewaffneter Landsturm-abtheilungen benützt werden.

R. H. . . . s. Sie sind landsturmpflichtig und werden zur Ergänzung des Heeres herangezogen werden. Die übrigen Fragen wurden Montag in der „Korrespondenz der Redaktion“ beantwortet.

Dr. H. A., B u d a p e s t. Nur diplomirte Aerzte werden im Landsturm berücksichtigt werden. Um die Offiziersstelle müssen Sie sich in der Militärsektion, Sorofjärerstraße Nr. 35, melden.

Abonnet in T e m e s v á r. In Ungarn werden die Landsturm-Offiziersaspiranten keine Prüfung leisten müssen. Betreffs eines Landsturmoffiziers-Kurses in deutscher Sprache hat der Landesverteidigungs-Minister unseres Wissens noch nichts verfügt.

J. L., T e m e s v á r. Sie brauchen sich nicht zu melden, sondern werden einberufen werden, und zwar dort, wo Sie Ihren ständigen Wohnsitz haben. Der angegebene Fehler befreit nicht, höchstens vom Dienste mit der Waffe.

M. G., Z e n t a. Zu irgend einer, nicht mit der Waffe auszuführenden Dienstleistung, je nach Bedarf. Der Fall kann vorkommen, daß die älteren Jahrgänge des ersten Aufgebotes nicht einberufen werden.

A. R., L a l a j i n c z. Bis Ende dieses Jahres zu den militärisch ungeschulten Mannschaften des ersten Aufgebotes.

S. D., P r a n d o r f. Sind Sie vollständig befreit und nicht etwa noch landwehrpflichtig, so gehören Sie zum ersten Aufgebote und werden als Ersatz für die Feldarmee verwendet, aber später als die Ersatz-reserve.

F. B., A g r a m. Die Einberufung Ihrer Altersklasse ist, falls nicht der Krieg einen glücklichen und raschen Verlauf nimmt, sehr wahrscheinlich, die Bewerbung deshalb anzurathen.

A. R., A l b a. Bis Ende des Jahres gehören Sie noch zur Landwehr, können sich also erst nächstes Jahr um die Offiziersstelle im Landsturm bewerben.

M. R., G y ö r - S z t. - M á r t o n. Wenn Ihre Sehstärke auf dem besseren Auge weniger als die Hälfte der normalen oder auf dem einen Auge weniger als ein Viertel der normalen beträgt, werden Sie vom Waffendienste entbunden, können aber noch zu sonstigen Dienstleistungen herangezogen werden — ob zu Kanzlei-diensten, das wird sich nach der Einberufung ergeben. Jetzt läßt sich dazu nichts thun.

Optikai csalás. 1. Vielleicht wird er keine Offiziers-stelle erlangen, doch er kann es versuchen. 2. Sie müssen als Rekrut beginnen und können's in Kriegzeiten vielleicht zum Offizier bringen.

M. H., S z t. - E n d r e. Gehören zum Landsturm ersten Aufgebotes und werden als Ersatz für die Feldarmee verwendet.

S. R. 234, A r a n y o s - M a r ó t h. Wird er nur zurückgestellt, nicht vollständig befreit, so muß er sich nächstes Jahr mit der vierten Altersklasse stellen; wenn er vollständig vom Armeedienste befreit wird, so wird er als Landsturmmann assentirt. Seine Beschäftigung kann er sich nicht wählen.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählich in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Februar. (Schwurgerichtsverhandlung.) Der Großwärdener Kaufmann Armin Grünwald stand heute als Angeklagter vor der hiesigen Preßjury, um sich gegen die von dem Pächter Inzassen Daniel Reiner erhobene Klage der Verleumdung und Ehrenbeleidigung zu verantworten. Privatkläger und Angeklagter standen früher im besten Einvernehmen zu einander. Im April v. J. verbrachten sie den Abend im Pächter Kasino beim Kartenspiel. Es kam hierbei zu lebhaften Auseinandersetzungen. Reiner verdächtigte seinen Partner bei seinen Bekannten und bezeichnete ihn als unanständigen Menschen. Als Grünwald diese Beschimpfungen zu Ohren kamen, hatte er nichts Giltigeres zu thun, als von seinem Gegner ritterliche Satisfaktion zu fordern. Da aber Reiner von einer derartigen Beilegung der Angelegenheit nichts wissen wollte, sah sich Grünwald veranlaßt, am 3. April 1886 im „Eingekendet“ des „Egyetértés“ eine Erklärung einzuhalten, in welcher er seinen Gegner als einen miserablen Verleumder und charakterlosen Menschen bezeichnete. Der Inhalt dieser Erklärung bildete das Substrat des Preßprozesses, der heute vor der Preßjury zur Austragung gelangte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung, die der Gerichtshofs-Vizepräsident Székács leitete, erschienen Kläger und Angeklagter persönlich, als Vertreter des Ersteren Advokat Bela Komjáthy, als Verteidiger Advokat Dr. Arthur Jelinek. Vor Beginn der Verhandlung richtete der Verhandlungsleiter an die Geschwornen einige Worte, in welchen er, anspielend auf die gelegentlich des Preßprozesses Dessewffy-Márai gemachte Aeußerung eines angesehenen Advokaten, wonach seiner Ansicht nach die Geschwornen informirt worden seien, die Geschwornen aufforderte, sie mögen derartige Informationen als einen auf ihre richterliche Unabhängigkeit gerichteten Angriff in Zukunft zurückweisen und ihm (dem Gerichtshofs-Vizepräsidenten) zur Anzeige bringen. Nach der Konstituierung und Beidigung der Jury folgte das Beweisverfahren. Dasselbe bestand aus der Einvernehmung einiger Moralitätszeugen, die den Privatkläger als ehrenhaften Menschen bezeichneten, ferner aus der Verlesung von Zeugnissen des Seelsorger-amtes, der Gemeindevorsteherin und des Kasino zu Pásko, laut denen Reiner als achtbarer Bürger hingestellt ist. Die Geschwornen bekannten nach dem Plaidoyer einstimmig auf schuldig der Ehrenbeleidigung. Auf Grund dieses Urtheils verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Armin Grünwald zu 100 fl. Geldstrafe als Haupt- und 50 fl. als Nebenstrafe, ferner zur Bezahlung von 333 fl. 61 kr. Gerichtskosten. Von Seite des Angeklagten wurde die Nullitätsbeschwerde angemeldet.

(Die Affaire Bégh) befindet sich noch immer in einem solchen Stadium, daß die Schlußverhandlung nicht anberaumt werden kann. Bégh hat jüngst, daß die beim Gerichtshof deponirten und angeblieh sein Eigenthum bildenden Werthpapiere ihm ausgefolgt werden. Der Gerichtshof kam diesem Ansuchen nicht nach. — Der erste Verteidiger Bégh's, Bela Komjáthy, richtete an den Gerichtshof das Ansuchen, ihm jene 1000 Gulden auszufolgen, die er für Bégh als Kautions deponirte, damit dieser auf freiem Fuß belassen werde. Der Gerichtshof beschloß, diese 1000 fl. nur in dem Falle auszufolgen, wenn ein Anderer für Bégh die Kautions erlegt. — In einer Zuschrift an unsere Redaktion ver-wahrt sich Bégh dagegen, daß bei ihm verdächtige Individuen gewohnt hätten; bei ihm habe überhaupt nie Jemand gewohnt, sondern bei seiner Schwester, doch seien dies stets anständige und distinguirte Herren gewesen.

(Diebische Redaktionsdiener.) Vier Redaktionsdiener der „Budapester Korrespondenz“, Namens Samuel Bauer, Julius Schrack, Jakob Altman und Franz Kavracsek, saßen heute im Fortunengebäude wegen mehrfachen Diebstahls, begangen zum Schaden des Redakteurs Julius Futak, auf der Angeklagtenbank. Das vierblättrige Kleblatt stahl Alles, was ihm unter die Hände kam: Baargeld, Kleidungsstücke, Taschentücher, Operngucker, Steinkohlen, Papier, Druckerwärze, Petroleum, Scheidewasser zc. Eine besondere Vorliebe aber scheinen die diebischen Diener zu geistigen Getränken gehabt zu haben, denn sie hatten, der Angabe des Bestohlenen zufolge, nicht weniger als 350 Flaschen Wein, 10 Flaschen Champagner und ein respektables Quantum Cognac im Werthe von circa 180 fl. aus dem Keller ihres Dienstgebers gestohlen. Herr Futak bezifferte seinen Gesamt-schaden mit 2729 fl. Die zum Theil geständigen Angeklagten reduzirten diese Schadenangabe um ein Bedeutendes und nicht geringe Heiterkeit rief die Beisehung des Angeklagten Altman hervor, daß nicht sie die Weine gestohlen, sondern der Herr Redakteur ganze Körbe mit Wein an unterschiedliche Schaupielereien als Präsent gesandt habe. Von den Angeklagten wurde Bauer zu dreijähriger, Schrack zu zweijähriger Zuchthausstrafe, Altman und Kavracsek aber zu je sechs Monaten Kerker verurtheilt. Die der Hehlerei angeklagte Frau Georg Kélinger bekam wegen Ueberretung gegen das Eigenthum eine dreimonatliche Arreststrafe. Zwei andere, der Hehlerei bezichtigte Individuen wurden freigesprochen.

(Ubermals Starcevic.) Gegen Dr. David Starcevic liegen — wie uns aus Agram berichtet wird — zwei schwere Anklagen vor. Im vergangenen Jahre suchte der Agramer Gerichtshof die Auslieferung des bekannten Volkstribunen vom Landtage an, da gegen denselben der dringendste Verdacht des Verbrechen des Betrages zu Schaden eines Bauern, Namens Haramija, vorliege. Der am 15. d. stattge-fundenen Sitzung lag ein gleiches Ansuchen des Agramer Gerichtshofes vor, in welchem das Ansuchen mit der Aufzählung von 5—6 gräßlichen Betrugsfällen zu Schaden des Kaufmann L. Kofotovic motivirt wird. Der Landtag wird Dr. Starcevic zweifellos ausliefern. Sollte er der ihm zur Last gelegten Betrugsfälle über-wiesen werden, dann dürfte wohl sein Nimbus als „erster kroatischer Patriot“ schwinden.

